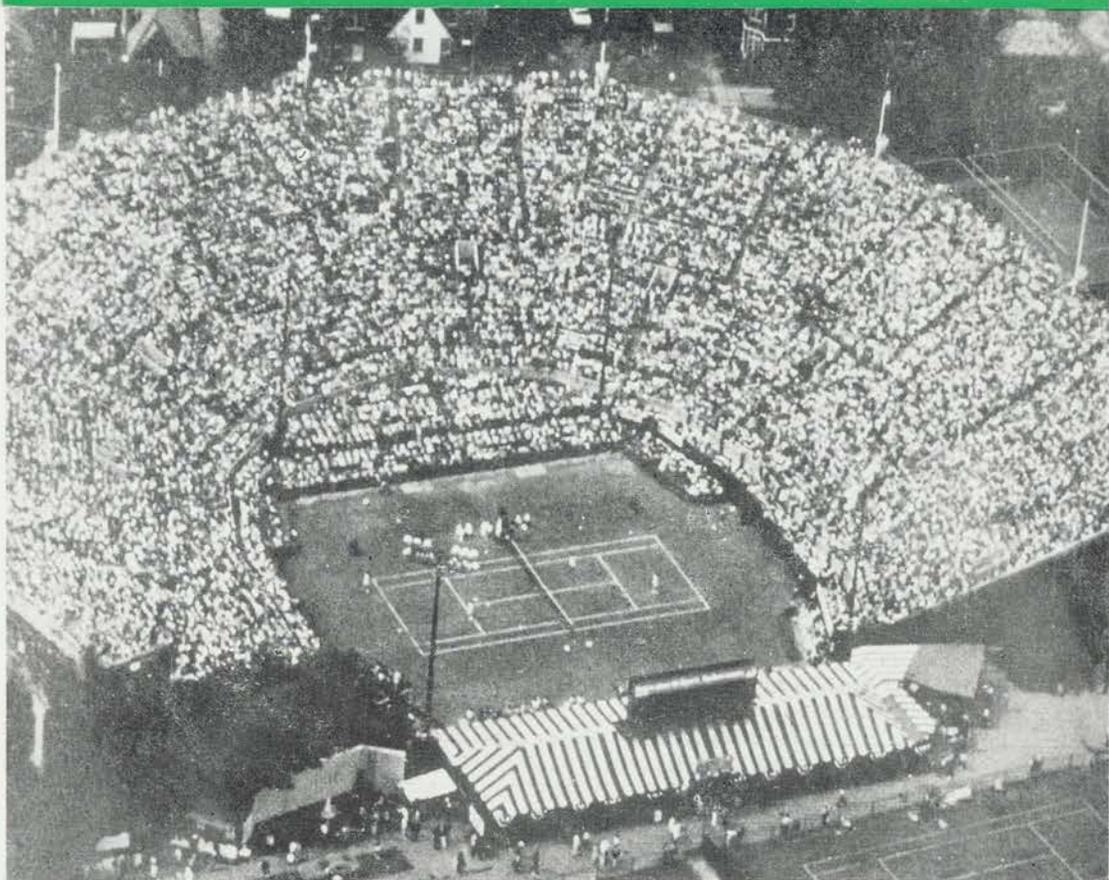


tennis 6'78

Organ des Deutschen
Tennis-Verbandes der DDR
Mitglied der International
Tennis Federation (ITF)
23. Jahrgang · Preis 1,- M
Index-Nr. 33542



Wimbledon (hier der Centre Court) bleibt Zuschauer magnet. Am dritten Tag des Turniers besuchten 38 290 Zuschauer die Spiele und stellten damit einen neuen Zuschauer-Weltrekord auf. Eine ganze Anzahl von Sitzen blieb allerdings leer, weil die Polizei bei einer Razzia die Schwarzhändler von Eintrittskarten festnahm; die Geschäftemacher hatten für die beiden Hauptplätze das Fünffache des normalen Preises verlangt und kamen so bis auf 120 Mark. Dem Veranstalter war diese Aktion gar nicht so recht, denn bei 10 000 draußen gebliebenen Zuschauern waren freie Plätze natürlich ärgerlich.

Vor 20 Jahren - aus Heft 5/58

Im kleinen Kreischa wurde durch unzählige freiwillige Aufbaustunden die erste Tennisanlage im Kreis Freital erbaut. 30 Mädchen und Jungen spielen nun schon in der Kindergruppe. Die Cottbuser Tennisspieler leisteten im letzten Halbjahr bei der Erweiterung der Anlage um drei neue Plätze im Nationalen Aufbauwerk 1515 Stunden. In Rudolstadt haben die Tennisfreunde im freiwilligen Einsatz fünf neue Plätze geschaffen.

10 800 Stunden leisteten die Tennissportler in Nordhausen und halfen den ansehnlichen Betrag von 32 000 Mark einsparen. Darüberhinaus spendeten sie für das Nationale Aufbauwerk 859 Mark.

Viele fleißige Hände rührten sich auch im Bezirk Suhl, wo im ruhigen Ort Schleusingen und in Zella-Mehlis neue Tennisplätze entstanden. Auch die Rostocker Studenten packten feste mit zu; sie haben einen nicht geringen Anteil beim Bau des Universitäts-Stadions mit seinen vier neuen Tennisplätzen, wobei am gesamten Baubjekt die beträchtliche Summe von rund 150 000 Mark eingespart worden ist. Das sind - neben verschiedenen schlechten Beispielen - die vorbildlichen Taten unserer Tennisspieler.

Die Auslosung für den Kings-Cup 1979 wurde jetzt vorgenommen. In der I. Division, in die bekanntlich die CSSR aufgestiegen war, spielen gegeneinander: Gruppe A - Pokalverteidiger Schweden, Frankreich, CSSR, Österreich; Gruppe B - Großbritannien, Ungarn, Spanien, BRD.

Unseren seit Jahren mit der spielverkürzenden Zählweise lebenden und spielenden Tennissportlern von heute ist meist gar nicht mehr bekannt, welche Marathon-Sätze früher möglich waren. Deshalb einige Beispiele von bedeutenden internationalen Turnieren. Im Jahr 1966 benötigte der Brite Taylor bei den Internationalen Meisterschaften von Polen 102 Spiele, um den polnischen Meister Gasiorek zu besiegen. Das längste Männer-Einzel in Wimbledon bestritten 1969 Gonzales - Pasarell mit 112 Spielen in fünf Sätzen (22:24, 1:6, 16:14, 6:3, 11:9). Noch länger dauerten nicht selten die Doppelspiele. Den absoluten Rekord halten die Amerikaner Leach/Dick Dell, die 1967 Mozur/Schloss mit 147 Spielen in nur 3 Sätzen 3:6, 49:47, 22:20 in Longwood (USA) aus dem Rennen warfen. Nur drei Spiele weniger benötigten die Engländer Cox/Wilson 1968 für ihren Dreisatzsieg über Pasarell/Holmberg in 26:24, 17:19, 30:28 im zweitlängsten Match, das 6 Stunden und 23 Minuten dauerte. Heute können solche Ergebnisse nur noch in Davis-Cup-Wettkämpfen vorkommen, bei denen das Tie-break nicht angewendet wird. So gewannen 1973 im längsten Davis-Cup-Spiel der Tennisgeschichte Smith/van Dillen gegen Cornejo/Fillol mit 7:9, 37:39, 8:6, 6:1, 6:3 nach 122 Spielen.

Zum Davis-Cup-Treffen Ungarn gegen die BRD kamen an den drei Tagen 8000 Zuschauer zum Dosza-Tennisklub in Budapest. Die Tageskarte kostete 40 Ft.

Jeweils vor Wimbledon findet die „Generalprobe“ im Londoner Queens Club statt. Trotz ansehnlicher Siebprämien verzichteten die Favoriten auf die Teilnahme. Borg, Connors, Gerulaitis und Vilas bereiteten sich ganz im stillen auf die 92. All England Championships vor. Borg sprach für seine Kontrahenten, als er ihre Entscheidung damit begründete, daß man nur topfit in Wimbledon antreten könne, wenn man 14 Tage vorher jeden Tag mindestens vier bis sechs Stunden auf Rasen trainiert hat.

In Wimbledon wurde zum neuen Präsidenten des Verbandes der Profis (ATP) Jaime Fillol gewählt. Er tritt die Nachfolge des Australiers und ehemaligen Wimbledon-Siegers John Newcombe an.

Wir berichteten bereits über das Vorhaben der ITF, Weltmeistertitel zu vergeben. Das rief nun den Protest der Spielervereinigung der Profis (ATP) hervor. Nach der Auffassung der ITF sollten für die Titelvergabe die Ergebnisse der vier Grand-Slam-Turniere in England (Wimbledon), Frankreich (Paris), USA und Australien sowie im Davis-Cup bzw. Federation-Cup zugrunde gelegt werden. ATP-Direktor Bob Briner meinte, daß die Computer-Rangliste, die alle 14 Tage auf den neuesten Stand gebracht wird, durchaus genüge für die Feststellung, wer denn der beste Spieler der Welt sei.

Das würde natürlich bedeuten, daß fast jedes Turnier gespielt werden müßte, um nicht Punkte zu verlieren. Der Vorschlag der ATP ist also auch noch nicht der Weisheit letzter Schluß. Außerdem hat die ITF vor, neben den sportlichen Ergebnissen auch das Auftreten der Spieler gegenüber den Kontrahenten, den Schiedsrichtern, den Zuschauern zu bewerten.

In Stahnsdorf bei der Turn- und Sportvereinigung hat zum 10. Mal das traditionelle Ehepaar-Turnier stattgefunden. - Namen wie Schäfer (Hennigsdorf), Berneiser (Karl-Marx-Stadt), Busse (Magdeburg), Backhaus (Bad Lausick), Reimer (Neuruppin) und viele andere sind in Tennis-Kreisen ein Begriff, sei es durch eigene gute Leistungen im Tennissport oder durch ihre Sprößlinge wie z. B. Familie Reimer aus Neuruppin, deren Tochter Brita bei der Jugend in der Spitze eine Rolle spielt. Diesmal gewannen Backhaus' gegen Ditterts (Dessau) 6:1, 4:6, 6:4. Im Halbfinale hatten die Endspielpartner Schäfers 6:2, 6:1 und Busses 6:1, 4:6, 7:5 ausgeschaltet.

Im kleinen Endspiel auf der Verliererseite gewannen Busses gegen Augustins (Stendal) 6:1, 2:6, 6:2.

Die Trostrunde sah Familie Herzog gegen Hasers mit 6:2, 6:4 erfolgreich.

Davis-Cup-Ergebnisse
Europazone A (Viertelfinale):
Großbritannien - Österreich 5:0
CSSR - Polen 3:2 (Kodes - Drzymalski 6:0, 6:3, 7:5, Hrebec - Fibak 5:7, 5:7, 4:6, Kodes/Smid - Fibak/Nowicki 8:6, 6:3, 7:5, Kodes - Fibak 6:8, 4:6, 2:6, Hrebec - Drzymalski 6:1, 6:1, 3:6, 6:4).

Europazone B (Viertelfinale):
Jugoslawien - Schweden 2:3 (Ilin - Borg 0:6, 0:6, 2:6, Franulovic - Borg 2:6, 2:6, 7:9);
Ungarn - BRD 3:2 (Taroczy - Pinner 6:1, 6:2, 6:1, Szoeke - Elter 6:4, 4:6, 2:6, 3:6, Taroczy/Szoeke - Pinner/Probst 6:1, 4:6, 7:5, 6:2, Taroczy - Elter 6:0, 6:1, 6:4, Szoeke - Pinner 2:6, 2:6, 3:6).

Zinno-Witz Nr. 9 von Horst Schrade



Jahreshauptversammlung der ITF 1978 in Stockholm

Am 13. Juli tagte in Stockholm die Internationale Tennis Föderation. Von unserem Verband nahmen daran der Präsident, Karl-Heinz Sturm, und der Generalsekretär, Rudolf Urban, teil.

Auf der 18-Punkte umfassenden Tagesordnung standen u. a.

- Aufnahmen bzw. Ausschlüsse von Landesverbänden in die ITF bzw. aus der ITF,
- Fragen zur Mitgliedschaft Südafrikas in der ITF,
- Probleme der Davis-Cup-Spiele,
- Finanzprobleme der ITF,
- Regelfragen des Tennisspiels,
- Statuten der ITF.

Der Verwaltungsrat der ITF hat allen Mitgliedsländern bereits im Mai dieses Jahres Beschlussempfehlungen zu den einzelnen Punkten der Tagesordnung zugeteilt. Seit 1974 ist kein Fall bekannt, daß ein solcher Vorschlag von der Kontorenz abgelehnt wurde. In diesem Jahr wurde bei der Behandlung des Antrages von Kunoit auf Vollmitgliedschaft aber entgegen dem Vorschlag des Verwaltungsrates dieses Land als neues Mitglied aufgenommen und erhielt das Wahlrecht mit 1 Stimme zugeteilt (wir besitzen 2 Stimmen).

Von den stimmberechtigten Mitgliedern wurden 119 Stimmen für die Aufnahme abgegeben, und nur 35 stimmten dagegen. Dieser recht positive Beginn der Versammlung setzte sich aber im weiteren Verlauf nicht fort.

So wurde der von der UdSSR wiederholt gestellte Antrag auf Ausschluß Südafrikas auch in diesem Jahre nicht bestätigt. Hier folgte die Versammlung einem Vorschlag des Verwaltungsrates, der in einem 6-Punkte-Programm die drei Tennisverbände in Südafrika auffordert, eine einheitliche Organisation zu schaffen, von der alle Tennisspieler Südafrikas in der ITF vertreten werden sollen. Im Februar 1979 wird eine Kommission der ITF Südafrika besuchen, um die Erfüllung dieser Auflage zu prüfen. Bis dahin ist der rassistische Tennis-Verband Südafrikas aufgefordert, sich an Wettkämpfen, die von der ITF zentral geleitet werden, nicht zu beteiligen.

Uns ist allen die Unmenschlichkeit des Rassismus und der Apartheids-Politik in Südafrika bekannt. Täglich können wir in der Presse Meldungen über neue Ausschreitungen gegen die farbige Bevölkerung dieses Landes verfolgen. Uns ist darum klar, daß die heutigen Machthaber in Südafrika ihre Ideologie nicht freiwillig aufgeben werden, und sie werden auch im Februar 1979 den Vertretern der ITF entsprechende Erklärungen vorlegen.

Dieses also mit 107 gegen 45 Stimmen bestätigte 6-Punkte-Programm muß als Ausweichen vor dem direkten Ausschlußantrag betrachtet werden, denn es wird nicht zur Lösung der Probleme des Tennissports in diesem Lande führen, weil diese ja eng mit den gesamtgesellschaftlichen Verhältnissen Südafrikas verbunden sind.

Vor der Jahreshauptversammlung tagten die Davis-Cup-Nationen, und sie empfahlen der Jahreshauptversammlung zu beschließen, daß die Kontrolle der Wettkämpfe durch den Verwaltungsrat übernommen wird. Dieser Vorschlag wurde von der Versammlung bestätigt.

Der Finanzbericht und die dazu vorgetragenen neuen Anträge sind geprägt von der inflationären Entwicklung in der kapitalistischen Welt. Darum wurden auch wieder in diesem Jahr alle Länder verpflichtet, ihre jährlich aufzubringende Beitragssumme weiter zu erhöhen, um die laufend steigenden Ausgaben der ITF abzudecken.

Die zu Regelfragen vorgelegten Anträge wurden z. T. bestätigt, auf ein Jahr vertagt oder abgelehnt. Für die Durchführung unserer Wettkämpfe wird es dazu in den nächsten Ausgaben unseres Verbandsorgans einige Hinweise geben. Die beschlossenen Regeländerungen treten ab 1. 1. 1979 in Kraft.

Der Jahreshauptversammlung wurde ein neuer Entwurf der Statuten der ITF vorgelegt. Er enthält gegenüber den bisher gültigen Statuten nur geringfügige formale Änderungen außer den finanziellen Regelungen, die eine weitgehende Änderung erfuhr.

Grundsätzlich muß man feststellen, daß sich die Mitgliedsländer der ITF wieder bemüht haben, Probleme des Tennissportes in der Welt zu beraten und zu klären, daß diese Probleme aber nicht von der gesellschaftlichen Entwicklung losgelöst geklärt werden können. Leider verhindert die ungerechte Stimmenverteilung in der ITF aber immer noch, daß sich im Welttennis die großen politischen Veränderungen der letzten Jahrzehnte widerspiegeln.

AUF EIN WORT

Ein paar Worte in eigener Sache - in Ihrer Sache. Sie werden es unzufrieden registriert haben, daß die Berichterstattung vom Tennissport in der DDR sehr unterschiedlich erfolgt. Das heißt, wir haben Sie über Ereignisse, Turniere, Begebenheiten, über Funktionäre und Spieler aus den Bezirken Berlin, Erfurt, Rostock, Dresden informiert, zu wenig über gewiß genauso große Aktivitäten und Geschehnisse, über Probleme der Sektionen in solchen Hochburgen des Tennissports wie Halle, Karl-Marx-Stadt, Leipzig, Magdeburg zum Beispiel. So fehlen auch umfassendere Informationen aus kleineren Bezirken wie Cottbus, Frankfurt/Oder, Gera, Neubrandenburg, Potsdam, Schwerin, Suhl fast völlig. Das liegt weniger an uns - die BFA-Vorsitzenden wurden immer wieder gebeten, für entsprechende Berichte zu sorgen.

Das Verbandsorgan soll gerade dem Erfahrungsaustausch, der möglichst vollständigen Berichterstattung über die Ereignisse, die Aktivitäten in allen Bezirken, Kreisen und Orten dienen. Das ist nur möglich, wenn die Bezirke darüber berichten, vielleicht durch den Einsatz eines Presseverantwortlichen im BFA.

Aus einer Analyse der letzten 8 Ausgaben ergibt sich, daß es aus Dresden, Cottbus, Magdeburg, Rostock des öfteren Berichte über Wettkämpfe gibt, aus Berlin, Halle, Karl-Marx-Stadt, Leipzig wenige, aus Frankfurt/Oder, Gera, Halle, Schwerin, Suhl, Neubrandenburg keine oder fast keine.

Über das Gemeinschaftsleben in den Sektionen berichteten einige Male Berlin, Erfurt, Rostock, Gera, Potsdam; der Rest hüllt sich in Schweigen. Würde man daraus schließen, daß in den Sektionen dort nichts los ist, täte man ihnen bitter Unrecht - nur: Sie sagen's nicht.

Öffentliche, ausführlichere Würdigungen ehrenamtlicher Funktionäre, Porträts von Menschen, die ja eigentlich die Träger unseres Sportes sind, fehlen fast völlig. Da gab es 6 Veröffentlichungen, wobei sich Cottbus, Erfurt, Gera, Karl-Marx-Stadt, Magdeburg, Potsdam, Rostock, Schwerin, Suhl gar nicht rührten. Schade. Berichte aus der Sicht des BFA kamen mehrmals aus Berlin und Erfurt, andere meldeten sich ein-, zweimal; Suhl, Gera, Cottbus gar nicht.

Wir würden in dieser Richtung gern mehr tun, um u. a. auch einer Forderung unserer Leser bei der Umfrage nachzukommen; doch ist dazu eine bessere Zusammenarbeit nötig. Wir hoffen darauf.

Wenn wir an dieser Stelle die Berichterstattung über den Kinder- und Jugendsport des Bezirkes Rostock, des Kreises Wolgast und schließlich der Gemeinde Ahlbeck scheinbar bevorzugen, ist die Erklärung darin zu suchen, daß aus anderen Bezirken wenig vorliegt, was im Interesse unserer jungen Sportler zu bedauern ist, zum anderen wir die vorbildliche Arbeit der Ahlbecker, Zinnowitzer, Rostocker, Stralsunder und anderer in dieser Weise würdigen wollen. Hier wurde auch eine neue Qualität der Zusammenarbeit mit den gesellschaftlichen Organisationen und staatlichen Institutionen erreicht, was sich u. a. an Besuchen des 1. Sekretärs der SED-Kreisleitung Wolgast, von Bürgermeistern, Vertretern des DTSB bei vielen Veranstaltungen ablesen läßt und am Interesse der Genannten für unseren Sport. Erfolge bleiben somit nicht aus, und mancher Bezirk sollte sich für einen Erfahrungsaustausch nicht zu schade sein.

Ahlbecks Nachwuchs weiter im Kommen

Bei der Bezirksspartakiade in Rostock konnte die Auswahlmannschaft des Kreises Wolgast, vertreten durch die BSG Aufbau Ahlbeck als Kern sowie BSG Medizin Bansin und Einheit Zinnowitz, mit dem Gewinn von 15 Gold-, 10 Silber- und 31 Bronzemedailles und dem Gewinn der wichtigsten Einzeldisziplinen ihre führende Stellung erneut nachweisen. Die Sportler der BSG Aufbau Ahlbeck errangen dabei 13 Gold-, 6 Silber- und 18 Bronzemedailles. Einheit Zinnowitz: 1 Gold-, 2 Silber- und 13 Bronzemedailles. Es konnte das bisher einmalige Resultat erzielt werden, daß alle eingesetzten Wettkämpfer, obwohl sie hier nur in einer Altersstufe starten konnten, mindestens 1 Medaille erkämpften. Die langfristige, ganzjährige Vorbereitung und Wettkampftätigkeit zeigte sich in den ausgezeichneten Resultaten. Rostock-Stadt konnte eindeutig auf den 2. Platz verwiesen werden. Rostock-Stadt erreichte 14 Gold-, 9 Silber- und 9 Bronzemedailles und dominierte bei der weiblichen Jugend. Den 3. Platz belegte Stralsund mit 2 Gold-, 6 Silber- und 5 Bronzemedailles. Auf den nachfolgenden Plätzen Grevesmühlen, Bad Doberan, Rügen und mit nur einem einzigen Punkt Wismar. Das beste Leistungsniveau zeigte sich bei den männlichen Schülern und bei der männlichen Jugend.

Mit großer Begeisterung gab es in diesem Jahr den Start der C-Schüler. Hier siegten Manicke, Rostock, gegen Bollwinkel, Stralsund, im Doppel Manicke/N. Krohn, Ahlbeck, gegen Bollwinkel/U. Krohn. Leider war bei den weiblichen Schülern C nur eine Meldung abgegeben worden. Ein Hinweis, daß hier ein großer Nachholbedarf besteht.

Ein Dank an die TSG Bau Rostock für die Ausrichtung der Bezirksspartakiade.

★

80 Kinder und Jugendliche nahmen an der Kreiskinder- und Jugendspartakiade des Kreises Wolgast teil. Es fanden

Vorkämpfe statt in Zinnowitz und Bansin. Die Kreiskinder- und Jugendspartakiade war ein Höhepunkt im Kinder- und Jugendsport des Kreises, und als besonderer Höhepunkt war anzusehen der Besuch des 1. Sekretärs der SED-Kreisleitung, Günter Köhler, von Vertretern des Bezirksvorstandes des DTSB sowie des DTSB-Kreisvorstandes Wolgast mit dem Vorsitzenden Sportfreund Duggert. Der 1. Sekretär diskutierte über Sportprobleme im Sinne der weiteren Entwicklung des Tennissportes des Kreises Wolgast und sprach sich sehr lobend aus über die gepflegte Anlage, über die gute Qualität der Wettkämpfe und über die besonderen Aktivitäten bei unseren Jüngsten der Altersstufe C. Gespielt wurde, wie im Vorjahr, in den Altersstufen A und B bei der Jugend, bei den Schülern in den Altersstufen A, B und C. Zur Intensivierung und stärkeren Belastung im Wettkampf konnten die Sportler auch in höheren Altersstufen gleichzeitig starten, ohne daß dadurch der Terminablauf besonders gefährdet wurde. Das beste Niveau zeigte sich bei den Spielen der männlichen Jugend und bei den männlichen Schülern. Bei der männlichen Jugend setzte sich erwartungsgemäß der Förderungskader Jörg Krohn durch, der im Halbfinale Jörg Dienst mit 6:0, 6:3 schlug und im Finale Thomas Janetzky, Schülerförderungs-B-Kader, mit 6:4, 6:2 auf Grund seiner größeren Härte und seines besseren Flugballspiels bezwang. Thomas Janetzky erreichte das Finale nach einem beachtenswerten 6:0, 6:1-Erfolg über Roberto Wiese, der leider wieder frühzeitig resignierte.

Bei den Schülern setzte sich erwartungsgemäß Thomas Janetzky durch, der im Finale den erst 12jährigen Maik Scholz mit 6:0, 6:0 schlug. Im Schüler-B-Einzel siegte Maik Scholz gegen Holger Viebke. Im Doppel der männlichen Jugend siegten Krohn/Janetzky gegen Wiese/Dienst mit 2:6, 7:6, 6:3, nachdem sie 3 Matchbälle abzuwehren hatten.

★

Bei der weiblichen Jugend siegte Cornelia Wolff, Aufbau Ahlbeck gegen die 12jährige Annett Hecker mit 6:1, 6:0. Im Schülerinnen-Einzel war Annett Hecker erfolgreich gegen ihre Schwester Simone mit 6:1, 6:2. Im Mixed der A-Jugend gewann die Kombination Krohn/Wolff überlegen gegen Janetzky/Annett Hecker mit 6:1, 6:0. Im Doppel der weiblichen Jugend siegten Cornelia Wolff/Annett Hecker gegen Mahl/Blank mit 7:6, 6:1. Das Einzel der Schüler B gewann Kathrin Posner, Aufbau Ahlbeck gegen Andrea Pfeiffer mit 6:3, 6:0. Bei den Schülern C war Frank Schröder erfolgreich vor Nils und Ulf Krohn.

Insgesamt erkämpfte die BSG Aufbau Ahlbeck 29 Gold-, 25 Silbermedaillen und 25 Bronzemedaillen. Bansin erreichte 3 Silber- und 2 Bronzemedaillen. Erfreulich der Leistungsanstieg der BSG Einheit Zinnowitz, besonders auf dem Sektor der weiblichen Jugend. Hier macht sich die Ausstrahlungskraft des Zinnowitzer Internationalen Tennisturniers bemerkbar. Zinnowitz erreichte 6 Gold-, 7 Silber- und 33 Bronzemedailles.

★

Einige Ergebnisse der Bezirksspartakiade Rostock

Thomas Janetzky — Mathias Abendroth 3:6, 6:3, 6:1, Jörg Krohn — Stefan Hergott 6:2, 6:2, Antje Fischer — Kirsten Mühlstedt 6:0, 6:3, Fischer/Neutzling — Zunker/Mühlstedt 6:4, 6:4, Krohn/Hergott — Wiese/Maletzek 6:2, 6:4, Janetzky/Abendroth — Stejahn/Richter, Annet Hecker — Kathrin Steps 6:2, 6:2, Steps/Reese — Annett und Simone Hecker, Maik Scholz — Torsten Viebke 6:1, 6:1, Kathrin Posner — Regina Abendroth. Weitere Sieger: Scholz/Viebke; Abendroth/Zunker; Bollwinkel/Dienst — Schöbel/Immisch. Rainer Bollwinkel — Jörg Dienst; Neutzling — Zunker. Sieger im Mixed: Janetzky/Annett Hecker, Hergott/Fischer.

John Newcombe ist sich der Sympathien der Zuschauer gewiß, wenn er lässig auf dem Platz erscheint. Er erklärt das so: „Die Zuschauer fühlen, daß hier ein alternder Mann kämpft, umgeben von jungen gefräßigen Löwen. Und so wollen die Leute dem alten Raubtier auf seinem letzten Beutezug helfen.“ Im nächsten Jahr will Newcombe nicht mehr dabei sein.

Kommentar

zu den Bestenermittlungen 1978 in den Altersklassen bis zu 10 Jahren (C) und bis zum 12. Lebensjahr (B) im Tennisstadion Buschallee — Berlin-Weißensee

Mit einer Beteiligung von 11 Mädchen und 16 Jungen in der AK 10 und von 24 Mädchen und 23 Jungen in der AK 12 gingen als Meister, Vizemeister und Drittplazierte aus den Bestenermittlungen 1978 hervor:

Kinder AK 10 weibl.:
Regina Abendroth, TSG Bau Rostock
Kathrin Trautvetter, BSG Einheit Erfurt
Anette Fischer, BSG Turbine Zeitz

Kinder AK 10 männl.:
Karsten Engler, BSG Lok Delitzsch
Uwe Roß, BSG Einheit Friesen, Berlin
Peter Lorenz, BSG Chemie Schwedt

Kinder AK 12 weibl.:
Kerstin Teichert, BSG Lok Naunhof
Grit Schneider, BSG Chemie Schwedt
Bianka Nitschke, BSG Lok Frankfurt/O.

Kinder AK 12 männl.:
Steffen Peter, BSG Fortschritt Zittau
Marcus Scholz, BSG Einheit Berlin-Weißensee
Dietrich Schirrmann, BSG Turbine Neuruppin

In den Doppelspielen standen im Finale: Kinder AK 10 weibl.: Abendroth/Trautvetter — Scharrschmidt/Fiddicke 6:0, 6:1; Kinder AK 10 männl.: Engler/Zimmer — Lorenz/Böhm 6:1, 6:1; Kinder AK 12 weibl.: Teichert/Schneider — Peikert/Lutz 6:2, 6:1; Kinder AK 12 männl.: Peter/Scholz, M. — Skrotzki/Schirrmann 5:7, 6:4, 6:0.

Mit Regina Abendroth, Kerstin Teichert und Steffen Peter waren herausragende Spieler in ihren Klassen gegeben, während sich das übrige Feld in einer breiten Leistungsdichte hielt.

Die Tatsache, daß Steffen Peter auch 1979 noch in der AK 12 starten kann, läßt aufhorchen.

Die Durchführung dieser Bestenermittlungen in 2 verschiedenen Altersklassen zum fast gleichen Zeitpunkt macht eine sehr umsichtige Arbeit der Turnierleitung nötig, weil die stärksten Spieler der AK 10 anschließend Gelegenheit finden sollen, sich auch noch in der AK 12 zu beteiligen. Dennoch konnte das Turnier in diesem Jahr um einen halben Tag gekürzt werden, den man jedoch in Zukunft für eine Verschnaufpause der Kleinsten nutzen sollte.

Durch die Nutzung einer zweiten Anlage — Roedernstraße — ist überhaupt eine solche Durchführung erst gewährleistet. Dies wurde auch von der umsichtigen Leitung des BFA Berlin wie auch in früheren Jahren gut gelöst, wobei die Sportfreundin Paula Barth wieder Außerordentliches leistete! Das innerhalb der Meisterschaften verwendete Doppel-K.o.-System gibt auch den bereits früher Ausscheidenden immer wieder neue Spielmöglichkeit, was gerade für die Jüngsten unseres Verbandes von besonderer Bedeutung ist.

In Anwesenheit des Vorsitzenden der Kommission Nachwuchsentwicklung im DTV der DDR, Horst Paeslack, und des BFA-Vorsitzenden Berlins, Gerhard Schneider, wurden durch Paula Barth und den rührigen Turnierleiter Kunde Urkunden und Ehrenpreise des Stadtbezirksrates Berlin-Weißensee an die Sieger und Plazierten übergeben.

Herzlichen Dank an alle, die sich zum Gelingen dieser Bestenermittlung 1978 eingesetzt haben, nicht auch zuletzt den Betreuern aus den Bezirken, die oft wertvolle Urlaubstage opfern!

Den Kommentar schrieb
Joachim Müller-Mellage

Bei der Jugend Erfurt tonangebend

Die Einzelmeisterschaften im Nachwuchsbereich des Bezirkes Erfurt wurden traditionsgemäß in Weimar ausgetragen und mit 105 Aktiven war die Vorjahrsbeteiligung noch übertroffen. Bei der männlichen Jugend galten die beiden Erfurter Knut Mudrick und Olaf Baum (beide Medizin) — schon mit Oberligafahrung „belastet“ — als die Favoriten und machten auch das Ende unter sich aus. Allerdings war diesmal Olaf erstmals über Knut im Finale mit 1:6, 6:4, 6:3 erfolgreich.

Die dritten Plätze teilten sich die Apoldaer Steffen Vater und Olaf Rolle. Auch im Doppel gab es den erwarteten Titel für Mudrick/Baum. Mit 6:3, 6:2 wurden Vater/Rolle auf den Ehrenplatz verwiesen. Immerhin hatten die „Kleinen“ den Favoriten fünf Spiele abgeknüpft. Dritte Plätze gab es für die Erfurter Paare Potsch/Herrmann (EM) und Kunsch/Schlissio (Medizin/Funkwerk).

Bei den Mädchen war Ines Schwarz (EM Erfurt) nicht zu schlagen; 6:0, 6:1 hieß es in der Endrunde gegen Elke Dörschel (Medizin). Dritte wurden Claudia Blechschmidt/Dagmar Krambeer (Med. Erfurt/OT Apolda). Im Doppel hatte sich die Kombination Schwarz/Strüber (EM/Sonderhausen) mit dem Medizin-Paar Dörschel/Blechschmidt auseinandersetzen. Im ersten Satz hatten die „Kombinierten“ erst einigen Widerstand zu brechen, ehe der 7:6, 6:2 Finalsieg feststand. Dritte Plätze erkämpften sich Vater/Krambeer (Apolda) und Neubauer/Heinecke (Lok Eisenach).

Immerhin wird die Spitze fast ausschließlich von Erfurter und Apoldaer Aktiven aufgestellt, und dies sollte zu denken geben. Eine größere Aktivität in den übrigen Gemeinschaften bei der Nachwuchsentwicklung wäre zu wünschen.

Neuer Meister der männlichen Kinder wurde Frank Hünicke (Nordhausen) mit einem 6:3, 6:3-Endspielerfolg über Stefan Endepols (Eisenach). Die dritten Plätze fielen an Torsten Klose und Ralph Arnold (beide EM Erfurt). Im Doppel wir die Paarung Hünicke/Endepols über Klose/Arnold mit 6:2, 6:3 erfolgreich.

Die Paare Krause/Hoffmann (Eisenach/Nordhausen) und Koch/Huckauf (Turbine Weimar) sicherten sich die Plätze 3.

Bei den weiblichen Kindern ragte Anke Quednau (Med. Erfurt) besonders hervor. Mit einem 6:2, 6:3-Finalsieg wurde sie erstmals neue Titelträgerin über Heike Stegmann (Ohrdruf). Dritte Plätze erreichten Kathrin Trautvetter und Kerstin Chennouf (beide EM Erfurt).

Im Doppel kam erwartungsgemäß die Erfurter Kombination Quednau/Trautvetter (EM/Med.) in einem verlängerten Satz mit 9:2 zu Titelehren. Zweite die Geschwister Caciotti (Eisenach). Dritte Plätze gingen an die Erfurter Paare Leder/Weyher (EM) und Chennouf/Göpfert (EM/Funkwerk). Kurt Fischer

Auch Zittau macht von sich reden

Seit vielen Jahren pflegen die Zittauer Tennissportler gute Beziehungen zu den Freunden des weißen Sports unserer benachbarten Freundesländer, der VR Polen und der CSSR; das Zittauer Grenzland-Turnier ist seit Jahren fest verankert im Terminkalender des Deutschen Tennisverbandes der DDR. Aber nicht allein dadurch werden die Tennissportler im Dreiländereck bekannt. Neben der erfolgreichen 1. Männermannschaft, die 1978 die Verbandsliga halten konnte, macht immer mehr der Nachwuchs von sich reden.

Im Bezirk Dresden ist im Raum Ostsachsen neben Görlitz auch Zittau zum Leistungszentrum für die Nachwuchsentwicklung vorgehen. Die Zittauer Sportfreunde unternehmen alles, um dieser Aufgabe des Bezirksfachschusses gerecht zu werden. Der erreichte Leistungssprung in der Nachwuchsentwicklung wird sehr augenscheinlich dokumentiert durch die Ergebnisse der VIII. Kinder- und Jugendspartakiade des Bezirkes Dresden im Tennis.

An dieser Stelle möchten sich die beteiligten jungen Tennissportler und ihre Betreuer recht herzlich für die freundliche Aufnahme, gute Unterbringung und Verpflegung bedanken.

Die kleine Zittauer Tennisdelegation des Nachwuchses belegte nach Dresden-Stadt (118,5 Pkt.) mit 51,5 Pkt. den 2. Platz vor Großenhain und errang damit die Silbermedaille in der Endauswertung. Bedenkt man, daß Zittau nur auf eine Sektion zurückgreifen kann, ist dieses Ergebnis als hervorragend zu werten.

Alle eingesetzten 6 Vertreter des Nachwuchses aus Zittau errangen Medaillen und kehrten so geschmückt nach Hause zurück. Neben dem schon im Bezirk und darüber hinaus in der B-Jugendklasse der DDR bekannten Steffen Schmidt wächst mit Steffen Peter, Peter Wenzel und Grit Niescher neuer Nachwuchs heran, deren Namen man sich für die Zukunft notieren sollte.

Die Betreuer und Übungsleiter arbeiten intensiv an der Leistungsverbesserung der Kinder und Jugendlichen der Sektion. Einen besonderen Anteil an den Erfolgen haben die Sportfreunde Hans Peter, Heinz Wüdrich, Dr. c. Schmidt, Lothar Bertram und der Sportfreund Buschek sowie weitere Sektionsmitglieder, die sich um die Nachwuchsentwicklung mit hoher Einsatzbereitschaft bemühen.

Insgesamt erkämpften sich die Zittauer 5 Gold-, 6 Silber- und 2 Bronzemedailles. Am erfolgreichsten war der Sportfreund Steffen Peter, der im Kinder (Jungen)-Einzel, -Doppel und -Mixed 3 Goldmedaillen errang. Ihm folgt Peter Wenzel mit einer Gold- und 2 Silbermedaillen. Steffen Schmidt erreichte bei der männlichen Jugend 1 Gold- und 1 Silbermedaille; Grit Niescher bei den Mädchen 2 Silber- und 1 Bronzemedaille. Frank Hamann errang eine Silbermedaille und Ute Raatz eine Bronzene.

— Bert —

Abschlußstand der Sonderliga und der Verbandsligen

Sonderliga Frauen

1. Humboldt-Uni Berlin	14:0	44:18
2. TU Dresden	12:2	43:20
3. Einheit Weifensee	8:6	40:23
4. Motor Mitte Magdeburg	8:6	33:30
5. TSV Stahnsdorf	8:6	32:31
6. Motor Altendorf KMStadt	4:10	25:37
7. SG Friedrichshagen	2:12	22:41
8. Chemie Zeitz	0:14	12:51

Sonderliga Männer

1. Motor Mitte Magdeburg	14:0	54:9
2. TU Dresden	12:2	40:23
3. Aufbau SW Leipzig	8:6	30:33
4. Motor Weifensee	8:6	27:36
5. Einheit Mitte Erfurt	6:8	30:33
6. Humboldt-Uni Berlin	6:8	34:29
7. TSG Bau Rostock	2:12	18:45
8. Medizin Erfurt	0:14	19:44

Verbandsliga Staffel I — Frauen

1. Motor Süd Brandenburg	12:0	39:15
2. Bau Rostock	8:4	32:22
3. AB/MSO Magdeburg	8:4	32:22
4. Turbine Berlin	8:4	27:27
5. Motor Weifensee	2:10	19:35
7. Einheit Mitte Berlin	0:12	14:40

Staffel I — Männer

1. Einheit Pankow	12:0	45:9
2. SG Friedrichshagen	10:2	35:19
3. Aufbau Ahlbeck	8:4	31:23
4. Medizin Potsdam	6:6	21:33
5. Motor Hennigsdorf	4:8	27:27
6. Rotation Mitte Berlin	2:10	17:37
7. Bau Rostock II	0:12	13:31

Staffel II — Frauen

1. Wissenschaft Halle	10:2	31:23
2. Turbine Leipzig	10:2	43:11
3. ASW Leipzig	8:4	33:21
4. Chemie Leuna	6:6	26:19
5. Empor Buna Halle	4:8	25:29
6. Stahnsdorf II	4:8	21:33
7. Medizin Potsdam	0:12	10:44

Staffel II — Männer

1. DHK Leipzig	12:0	46:2
2. AB/MSO Magdeburg	10:2	30:24
3. Empor Buna Halle	8:4	28:36
4. Lok Kirchmöser	6:6	30:24
5. Einheit Wernigerode	4:8	23:28
6. Wissenschaft Halle	2:10	15:39
7. Motor Süd Brandenburg	0:12	15:39

Staffel III — Frauen

1. Medizin Erfurt	12:0	45:9
2. Einheit Mitte Erfurt	10:2	36:18
3. Medizin Arnstadt	8:4	28:26
4. Wissenschaft Jena	6:6	26:28
5. Medizin Wurzen	4:8	28:26
6. OT Apolda	2:10	22:32
7. Einheit Gotha	0:12	4:50

Staffel III — Männer

1. OT Apolda	12:0	44:10
2. LVW Leipzig	10:2	34:20
3. Chemie Zeitz	8:4	36:18
4. Wismut Gera	4:8	23:31
5. Einheit Mitte Erfurt II	4:8	17:36
6. DHK Leipzig II	4:8	16:37
7. Einheit Zentrum Leipzig	0:12	18:36

Staffel IV — Frauen

1. Med. Akademie Dresden	12:0	39:15
2. Chemie Radebeul	8:4	35:19
3. DHK Leipzig	8:4	32:22
4. Aufbau Dresden Mitte	6:6	22:32
5. Sachsenring Zwickau	6:6	25:29
6. Medizin/Cottbus	2:10	21:33
7. Stahl Bad Lausick	0:12	11:43

Staffel IV — Männer

1. Stahl Bad Lausick	12:0	38:16
2. Stahl Aufbau Mitte Dresden	10:2	38:16
3. Einheit Karl-Marx-Stadt Mitte	8:4	32:22
4. Einheit Spremberg	6:6	28:26
5. Fortschritt Zittau	4:8	21:33
6. Post Dresden	2:10	23:31

Wieder Spiele kampflos abgegeben in Staffel I ...

Bei den Frauen belegte ungeschlagen die BSG Motor Süd Brandenburg mit den Spielern Block, Keydel, Hamm, Mende, Fertig, Teicher, den 1. Platz. Herzlichen Glückwunsch!

Überraschend wurde die wiederaufgestiegene TSG Bau Rostock Zweiter, sicherlich zur besonderen Freude für die Sektionsleitung, aber noch viel mehr für die langjährige Spielführerin Annegret Keller.

In den sauren Apfel des Abstiegs müssen die BSG WBK Berlin und die BSG Einheit Mitte Berlin beißen.

Bei der WBK Berlin kamen die an Nr. 1 und 2 aufgestellten Ingrid Hartleg und Renate Schöber bei keinem Spiel zum Einsatz. Dies wirft erneut das bereits viel diskutierte Problem über das Aufstellen von Spielern auf, die nicht zum Einsatz — gleich aus welchen Gründen — kommen. Sowohl bei den Frauen als auch bei den Männern wird eine generelle Klärung durch Rechtssätze notwendig sein; möglichen Manipulationen für untere Mannschaften oder anderen Gründen muß begegnet werden können.

Erstaunlich ist der 5. Platz der BSG Motor Weifensee. Hier konnten wohl die langjährigen Spitzenspielerinnen Anne Kissal und Lissy Csongar allein für einen vorderen Platz nicht sorgen. Bei den Männern wurde nach dem Abstieg aus der Sonderliga erneut die BSG Einheit Pankow mit den Spielern Darnel, Jürgen und Gerhard Blauemann, Dr. Senger, Widow und Horner Stafflerster, und dies ungeschlagen mit 12,0 Punkten. Nicht überraschend kommt der 2. Platz der SG Friedrichshagen, die lediglich der BSG Einheit Pankow mit 2,7 unterlag.

Den Weg in die Stadt- bzw. Bezirksliga müssen Rotation Berlin Mitte und Bau Rostock II antreten. Dabei hätte der BSG Rotation Berlin Mitte auch der mögliche Sieg über Aufbau Ahlbeck (4:5 nach verlorenem 3. Doppel im 3. Satz mit 6:7) nicht gereicht.

Die Punktspiele wurden im wesentlichen ohne Schwierigkeiten abgewickelt. Anlaß zu erheblicher Kritik gibt lediglich die BSG Medizin Potsdam. Obwohl durch einen Brief des Präsidenten des DTV, Sportfreund Karl-Heinz Sturm, am Anfang dieses Jahres an alle Sektionen die sportliche Bitte erging, sämtliche Punktspiele wahrzunehmen, mit der Überlegung, bei Nichtbefolgung für die nächste Spielzeit in das Regelwerk einen daraus folgenden Abstieg aufzunehmen, trat Medizin Potsdam am 3. 6. 78 gegen die BSG Einheit Pankow nicht an. Eine lakonische Entschuldigung am Vortage (17.30 Uhr) wegen Erkrankung von 2 Sportfreunden und dienstlicher Abwesenheit weiterer 2 Spieler kann keinesfalls befriedigen. In dieser Mannschaft steht mit Horst Stahlberg ein vielfacher DDR-Meister, und auch für solche Spieler wie Erleben, Salecker und Weinkauff ist diese Art der Absage völlig unter deren sportlichem Niveau einzuschätzen. Allein die notwendigen Strafgeldern können nicht alles sein, was aus diesem Verhalten resultiert. BSG- und auch Sektionsleitung sollten kritisch Stellung beziehen.

... in Staffel IV

Obwohl auch in diesem Jahr das Wetter nicht sehr günstig war, wurden alle Spiele durchgeführt und somit die im Jahre 1977 geübte Kritik, wie sie auch vom Präsidenten des DTV der DDR, Karl-Heinz Sturm, in einem Schreiben vom Januar 1978 an alle Mannschaften der Sonder- und Verbandsliga enthalten war, beachtet. Noch nicht einverstanden kann man mit der Herrentmannschaft von Stahl Bad Lausick und Aufbau Dresden Mitte sein, die alle Punktspiele durchführten, jedoch einzelne Doppel kampflos abgaben.

Ein neuer Name erscheint in diesem Jahr mit der HSG Medizinische Akademie Dresden bei den Damen, ein alter mit der BSG Stahl Bad Lausick bei den Herren als Staffelsieger. Beide Mannschaften konnten ihre Spiele ohne Verlustpunkte abschließen, was auch deren Spielstärke entspricht. Mit Chemie Radebeul und Wissenschaft DHK Leipzig folgen bei den Damen zwei Mannschaften, die ebenfalls als spielstark einzustufen sind und durch Direktvergleich den 2. bzw. 3. Platz einnehmen. Ebenfalls im Direktvergleich entschied für Aufbau Dresden-Mitte der 4. und Sachsenring Zwickau der 5. Tabellenplatz. Dabei ist das Abschneiden des Aufsteigers Aufbau Dresden Mitte trotz Ausfalls ihrer Nummer 1 zu beachten. Den Abstieg in die Bezirksliga müssen bei den Damen der 2. Aufsteiger Medizin/Motor Cottbus und die Mannschaft der BSG Stahl Bad Lausick antreten. Es muß jedoch gesagt werden, daß Cottbus die Spiele nie hoch abgab, und zwei mit 4:5 verloren gingen. Mit Stahl Bad Lausick steigt eine Mannschaft ab, die im Jahre 1977 den 2. Tabellenplatz einnahm, jedoch den Ausfall von 3 Stammspielerinnen der vergangenen Jahre nicht ersetzen konnte, was sich auch darin ausdrückt, daß kein Spiel gewonnen wurde.

Als sehr spielstark bei den Herren erwies sich die Mannschaft von Aufbau Dresden Mitte und Einheit Mitte Karl-Marx-Stadt, wobei die erstgenannte Mannschaft nur durch das 4:5 verlorene Spiel gegen den Staffelsieger den 2. Tabellenplatz einnimmt. Mit ihrem 4. Platz ist die Mannschaft von Einheit Spremberg auch in diesem Jahr in der Tabellenmitte zu finden, was sehr beachtlich ist. Mit einem 5:4-Erfolg von Fortschritt Zittau über Post Dresden konnte der Aufsteiger seinen Klassenerhalt feiern.

Für Chemie Schwarzheide als Aufsteiger ist diese Spielklasse zu stark, was daraus ersichtlich ist, daß kein Spiel gewonnen werden konnte. Ergebnis 9:45 Spiele.

Was war in diesem Jahr mit der Mannschaft von Post Dresden los? Nach 21jähriger ununterbrochener Zugehörigkeit zu dieser Klasse, davon 2 Jahre Sonderliga, und fast gleicher Besetzung, muß diese Mannschaft nach einem 2. Platz 1977 den Gang in die Bezirksliga antreten. Man kann wohl sagen, eine tolle Überraschung! Vielleicht liegt es daran, daß dem Nachwuchs für diese Mannschaft nicht genügend Beachtung geschenkt wurde. Bei einer kritischen Auswertung dürfte jedoch ein Aufstieg in dem folgenden Jahr wieder möglich sein.

AUSSPRUCH DES MONATS

„Wir sind eine leistungsorientierte Mannschaft und haben mit 6 nicht viel im Sinn; deshalb treten wir auch meist nur mit 5 an.“

Turniere · Turniere · Turniere · Turniere

... in Budapest

Bereits zum 8. Male fand das internationale Hochschulturnier sozialistischer Länder statt.

In diesem Jahr wurde der nun schon traditionelle Tennisvergleichskampf vom Gewerkschaftsrat der Technischen Universität Budapest veranstaltet, und als Teilnehmer konnten die Vertreter von Politechnika Cluj-Napoca, Slavia VS Plzen, der HSG der Humboldt-Universität Berlin und der gastgebenden Technischen Universität Budapest begrüßt werden.

Die hohe Wertschätzung, die dieses Turnier in den letzten Jahren erfahren hat, kam u. a. darin zum Ausdruck, daß zur offiziellen Eröffnung auf der Tennis- und Sportanlage von MAFC Budapest (Universitäts-Sportklub für Fußball und Tennis) Vertreter der Universitäts-gewerkschaftsleitung und des Sportklubs erschienen waren und auch an den 2 Wettkampftagen sehr aufmerksam und interessiert die spannenden Wettkämpfe verfolgten. Außerdem gab es für die Delegationsleitungen einen Empfang in der Universität und ein gemeinsames Mittagessen mit der Universitäts- und Klubleitung. Auf beiden Veranstaltungen war immer wieder der völkerverbindende Charakter dieses Turniers im Gespräch.

Unsere Universität wurde entsprechend dem Reglement durch 2 Damen (Hoffmann, R. Schaubitzer) und 4 Herren (Mauß, Borrmann, Münter, Hollersen) vertreten. Die Delegationsleitung lag in den Händen von Brigitte Hoffmann und Barbara Stober.

Nach folgendem Wertungsmodus wurden die Spiele ausgetragen: Mannschaftskampf Jeder gegen Jeden, getrennte Wertung für Damen und Herren. In die Wertung kamen bei den Damen 2 Einzel und ein Doppel und bei den Herren 4 Einzel und ein Doppel. Mit diesem System gingen wir von der bisherigen Turnierform ab, um allen Mannschaftsspielern ausreichende Spielmöglichkeiten während der 2 Tage zu bieten.

Wie schon in den Jahren zuvor, gehörten die Damen von Slavia VS Plzen und unsere Damenvertretung zu den aussichtsreichsten Mannschaften. Unseren Spielerinnen, durch den verletzungsbedingten Ausfall der Autorin dieses Berichts deutlich geschwächt, kann eine gute Spiel- und Wettkampfeinstellung im gesamten Turnierverlauf bescheinigt werden. Die Vergleiche mit den ungarischen und rumänischen Damen wurden jeweils mit 3:0 gewonnen. Im entscheidenden Spiel mit Plzen gab es nach großem Kampf leider nur ein 0:3. Im ersten Einzel zeigte Renate Hoffmann gegen die bei uns bereits bestens bekannte und sehr variabel spielende Spitzenspielerinnen aus Plzen, Olga Fictumova, ein gutes Spiel, unterlag aber 4:6, 3:6. Auch von Angela Schaubitzer wurden wir hier angenehm über-

rascht. Wie in den beiden Einzeln gegen Ungarn und Rumänien, wirkte Angela sehr sicher und konnte Dagmar Beyerlova (siegte 1976 über B. Hoffmann) besonders im 2. Satz hart fordern, doch unterlag sie mit 1:6, 6:7. Das abschließende Doppel gewannen Fictumova/Beyerlova gegen Hoffmann/Stober 6:3, 7:5. Unsere Damen hatten damit den 2. Platz hinter VS Plzen, und vor der Technischen Universität Budapest und Politechnika Cluj belegt. Unsere Männer konnten bei den bisherigen Turnieren nie in den Kampf um erste Plätze eingreifen. Auch in diesem Jahr, Botho Schneider konnte auf Grund von Studienverpflichtungen seine Universität bei diesem entscheidenden Vergleichskampf nicht vertreten, wurde diese Bilanz nicht aufge bessert. Gegen die Vertretungen von Cluj und Plzen wurde jeweils 0:5 verloren (Borrmann gelang lediglich ein Satzgewinn gegen den rumänischen Nachwuchsspieler Harnitiu). Gegen die etwas schwächeren ungarischen Sportfreunde, aber auch auf Grund einer deutlichen Leistungssteigerung, gelang im letzten Spiel ein 4:1-Sieg (nur Mauß verlor sein Einzel) und damit der 3. Platz hinter Slavia VS Plzen und Politechnika Cluj. Besonders die Einzelsiege von Münter und Hollersen (jeweils im 3. Satz) trugen zu diesem Teilerfolg bei.

Brigitte Hoffmann

... in Erfurt

Das 25. DDR-offene Jubiläumsturnier der BSG Einheit Mitte Erfurt hatte auch in diesem Jahr seine Anziehungskraft nicht verlohrt und eine ausgezeichnete Besetzung gefunden. 30 Herren, darunter allein 14 Ränglistenspieler, die von Meister Thomas Emmrich angeführt wurden, gaben sich ein Stelldichein. Allerdings hätte bei den Damen die Besetzung besser sein können. Es fehlten diesmal die vielfache Turniersiegerin, unsere amtierende Meisterin Brigitte Hoffmann und Schwester Renate. Außerdem vermifft man von den Stammgästen, die Damen von Motor Mitte Magdeburg sowie Ex-Erfurter Werner Rautenberg.

Der Präsident des DTV Karl Heinz Sturm überbrachte dem Jubilar die Glückwünsche des Verbandes für 25 Jahre erfolgreiches Wirken im Bezirk Erfurt und darüberhinaus im DDR-Maßstab. Im Herren-Einzel traf Thomas Emmrich nach Rast auf den Erfurter Knut Mudrick, der Kretschmar 6:3, 6:2 stoppte. Knut spielte ohne Respekt vor dem Meister und verlor nur knapp 4:6, 4:6. In seinem dritten Kampf steigerte sich Thomas erheblich und gab Meisel 6:1, 6:0 das Nachsehen, der zuvor Fiedler 6:4, 6:4 ausbotete. Richter Heß Waldhausen hinter sich schickerte aber dann zu seinem Doppelpartner Dr. Dobmaier, Backhaus brauchte drei Sätze gegen den jungen Holger Leese 6:1, 6:7, 6:1.

In der Vorschlußrunde mußte Emmrich alle Register seines Könnens gegen Arnold ziehen, um mit 4:6, 7:5, 6:2 das Endspiel zu erreichen. Immerhin war es der herausragendste Kampf; er hätte das Prädikat „Finale“ verdient. Im Endspiel unterlag dann Backhaus unserem Meister sang- und klanglos 2:6, 0:6.

Bei den Damen ging es wesentlich „zahmer“ zu. Ins Finale kamen Schulz nach ihrem 6:2, 6:4 gegen Schwarz und etwas überraschend Leder gegen Walsch mit 6:2, 6:4. Christine Schulz gewann klar mit 6:1, 6:3 über Christel Leder das Turnier. Im Finale des Damen-Doppels gewannen zwar Schulz/Petsch den ersten Satz 6:1, hatten dann aber Mühe, beim 7:6 im ersten dritten Satz gegen Leder/Schwarz abzuwehren.

Auf das „Thomas-Doppel“ konnte man beruhigt eine Bank setzen. Beide waren durch internationale Vergleiche gut eingespielt und ergänzten sich aus-

gezeichnet. Das Finale brachte den erwarteten Turniersieg von Emmrich/Arnold mit 6:2, 6:4, wobei Meisel/Heinz recht stark mitmischten. Blicke noch über das Mixed, das Sorgenkind jeder Turnierleitung, zu berichten. Die erste Runde der 16 Paare wurde mit einem verlängerten Satz ausgetragen, aber dann mußte man Farbe bekennen. Im Finale setzten sich Walsch/Waldhausen durch bessere Zusammenarbeit gegen Leder/Meisel knapp mit 6:4, 6:4 durch und wurden neue Mixed-Sieger.

Das Erfurter Leitungs-Kollektiv mit Sektionsleiter Dr. Siegling, Wolfgang Meisel, Dr. H. Körner, Kurt Klein und Käthe Müller hatten in der Vorbereitung eine gute Arbeit geleistet, so daß es keine Pannen gab. Auch die Turnierleitung mit Wolfgang Schieber und Rainer Tänzler sorgte für einen reibungslosen und planmäßigen Ablauf. Auch dem Platzmeistereiherren muß man Dank aussprechen für eine ausgezeichnete gastronomische Betreuung der Spieler und Gäste.

— Kurt Fischer —

... in Magdeburg

Der Chronist kennt das Motor-Mitte-Turnier vor allem in den letzten Jahren als eine aufregendste Veranstaltung mit vielen Höhepunkten und erstklassiger Besetzung. Diesmal fehlten jedoch die Freunde aus der CSSR, die ihre Meisterschaften hatten.

Vielleicht war der Termin für das Turnier auch nicht gerade glücklich gewählt, weil die Haupt-Urlaubszeit anstand. Das machte sich hauptsächlich in der Besetzung des Damen-Turniers bemerkbar, wo Christine Schulz schaltete und waltete wie sie wollte. Auch bei den Herren war die Konkurrenz von Ränglistenspielern nicht gerade berühmt, wenn auch Motor Mitte selbst seine Asse mit wenigen Ausnahmen zur Stelle hatte. Über 80 Meldungen versprachen immerhin guten Sport, der sich dann allerdings in unterschiedlicher Qualität darbot. Günstig waren die Witterungsbedingungen, so daß die wieder rastlose Regie führenden Willy Brandt und Heinz Kühn nach drei Tagen mit den Endspielen beginnen konnten. Etwas merkwürdig ging die Entscheidung im Damen-Doppel über die Bühne. Obwohl allen Beteiligten bekanntgemacht wurde, daß der Spielplan verändert worden war und die Endspiel-Paarungen feststanden, war Ute Wiederhold zum Endspiel gegen Busse/Schulz nicht zur Stelle, und als sie dann später auf der Anlage erschien, mußte ihre Partnerin Gerda Walther wegen anderweitiger Verpflichtungen abreisen. Dabei wußte man doch, daß das Turnier sogar vier Tage dauern sollte. Mehr Disziplin glauben wir, muß man auch von unseren Damen erwarten dürfen.

So kamen Jutta Busse und Christine Schulz zum Turnier-Doppel-Sieg, ohne gespielt zu haben. Ohne Überraschungen ging es bei den Damen und Herren ab. Bei den Herren hatte sich Thomas Emmrich obwohl er, wie er selbst sagte, noch lange nicht wieder der alte war und eine kleine Formkrise zu überwinden hatte, glatt über Förderer, Bötel und Hensger hinweggesetzt. Auf der anderen Seite hatte Arnold einige Mühe, gegen Schlemmer, Grundmann und Heinz die Oberhand zu behalten. Damit war das Endspiel perfekt. Und hier hielt Emmrich trotz allem seinen Doppel-Partner Arnold sicher in Schach. Zusammen schlugen sie dann auch gegen Heinz/Grundmann im Doppel-Finale die bessere Klinge. Was hier vor allem Grundmann an Doppelfehlern verursachte, war unerklärlich.

Bei den Damen beherrschte Christine Schulz die Lage. Im Einzel-Finale bezwang sie Gerda Walther glatt 6:0 und 6:1. Freude konnte man wieder am Nachwuchs haben. Beim männlichen Nachwuchs kamen Leese und Junghänel ins Endspiel, und hier behauptete sich der Berliner klar. Im Doppel-Finale hatten Junghänel/Stoll die Nase vorn. Beim weiblichen Nachwuchs trumpfte im Einzel die zierliche Beate Neß im Finale auf. Sie schlug ihre Gemeinschaftskameradin Elke Wahlmann nach einem spannenden Spiel 6:3, 6:3. Stammgast beim Turnier ist seit eh und je DTV-Präsident Karl-Heinz Sturm, der wieder voller Optimismus war, es natürlich auch bedauerte, daß dieses Turnier diesmal unter keinem glücklichen Stern stand. Auch Verbands-trainer Dieter Banse und der Schirmherr des Turniers, Generaldirektor Ernst Hoberg vom Trägerbetrieb SKET, wohnten dem Geschehen lange Zeit bei.

Arthur Becker

Ein Spiel der Superlative

Das Duell der beiden Endspielpartner lautete vor dem Finale 8:5 für Connors, doch hatte Borg die letzten drei Begegnungen gewonnen. Er ging also als leichter Favorit auf den Centre Court, zumal sein Spiel gegen den ungesetzten Holländer Tom Okker schon fast perfekt genannt werden konnte. In den letzten beiden Sätzen gewann er seinen Aufschlag viermal „zu null“. Allerdings hatte auch Jimmy Connors gegen Gerulaitis sein bisher bestes Spiel gezeigt und nach dem umkämpften 1. Satz klar gewonnen. Somit muß Gerulaitis weiter auf einen Sieg gegen Connors warten; der letzte liegt schon 6 Jahre zurück. Es soll nicht unerwähnt bleiben, daß bis zum Halbfinale die Freunde von Björn Borg noch einige Bauchschmerzen hatten, denn er spielte nicht gerade umwerfend. Er sagte: „Der Druck auf mich als zweifachen Wimbledon-Sieger wird täglich größer; alle wollen mich schlagen; ich muß alle schlagen!“ Heilfroh zeigte sich Borg, daß er nicht gegen Gerulaitis spielen mußte, weil „der mir überhaupt nicht liegt.“

Das Finale war dann bekanntlich eine klare Sache, in dieser Weise allerdings von kaum jemand erwartet. Connors, der nicht eben schlecht spielte, 6:2, 6:2, 6:3 zu schlagen — dazu gehört eben perfektes Tennis; Borg zeigte es, so daß vom Spiel des Jahrhunderts vielleicht nicht ganz zu Unrecht gesprochen wird.

Welche Nervenkraft, welches Vertrauen Borg in sein Spiel gesetzt haben muß, wurde im 1. Satz deutlich. Borg lag nach verlorenem eigenen Aufschlag 0:2 zurück — und gewann dann 6 Spiele hintereinander. Man hatte nie mehr das Gefühl, daß der Schwede das Match jemals verlieren könne. Er sagte selbst später: „Es war eines meiner besten Spiele überhaupt. Ich dachte vorher nie daran, Wimbledon dreimal hintereinander gewinnen zu können. Im Spiel gelang es mir, Connors an der Grundlinie fest und vom Netz fernzuhalten. Das war mein Rezept! Nun will ich alles; ich werde bei den amerikanischen und australischen Meisterschaften antreten.“

Jimmy Connors: „Es ist für mich ein schwacher Trost, Zweitbester zu sein. Nummer 2 oder Nummer 200 zu sein, ist für mich dasselbe. Ich habe mich noch nie so gut auf Wimbledon vorbereitet wie in diesem Jahr, aber es ist von Jahr zu Jahr schwieriger, dieses Turnier zu gewinnen.“

Fred Perry, dreifacher Wimbledon-Sieger 1934 bis 1936, ließ verlauten: „Beide sind etwa gleich stark und haben in den letzten Wochen ihre Konkurrenten klar beherrscht. Sie haben sich hier während des Turniers von Spiel zu Spiel gesteigert, so daß nur noch diese beiden für den Titel in Frage kommen. Das Endspiel wird der Glücklichere gewinnen.“ Wie sehr er irrt!

Übrigens hatte Borg mit Perry gewettet, sich den Bart abnehmen zu lassen, wenn er Wimbledon zum dritten Mal gewänne. Er geht jetzt „oben ohne“.

Bei den Frauen gewann ebenfalls eine 22jährige — Martina Navratilova. Sie schlug Chris Evert in 98 Minuten, obwohl sie den 1. Satz klar mit 2:6 abgab. Das entspricht

den Leistungen der beiden bis hierher. Evert hatte wenig Mühe mit Wade; Navratilova dagegen mehr als ihr lieb war mit Evonne Cawley-Goolagong.

Im 3. Satz beim 4:2 für Evert schien alles programmgemäß zu laufen, doch wurde sie — den Sieg vor Augen — plötzlich nervös. Sie verlor ihren Aufschlag zum 3:4 und 5:6 — und das Match. Der erste von drei Matchbällen bedeutete für sie, nun „nur noch“ Zweite zu sein.

Das Männerdoppel war recht einseitig. Nach 90 Minuten hatten Bob Hewitt/Frew McMillan ihren dritten Wimbledon-Sieg nach 1967 und 1972 in der Tasche. Die jungen Amerikaner Peter Fleming und John McEnroy konnten den „alten Füchsen“ nie gefährlich werden.

Bei den Frauen ging es weitaus spannender zu. Die Jugoslawin Mima Jausovec und Virginia Ruzici (Rumänien) kämpften hervorragend und hatten im 2. Satz beim Tie-Break sogar einen Matchball. Sie bekamen ihn nicht und resignierten schließlich, so daß der dritte Satz mit 6:3 für die Australierinnen Kerry Reid und Wendy Turnbull ausging.

Im Mixed hatte Billie-Jean King (USA) auf ihren 20. Wimbledon-Titel gehofft. Mit ihrem Partner Ray Ruffels (Australien) reichte es nicht; Betty Stoeve, vorjährige Finalistin, gewann mit McMillan an der Seite sehr klar.

★

Einige Begebenheiten und Geschichtchen am Spielfeld-Rande: Von einem Schiedsrichter in Wimbledon wird erzählt, daß er träumte, er sei Schiedsrichter in Wimbledon. Als er erwachte, bemerkte er, daß er es tatsächlich gerade war. Ganz wahr ist, daß einmal eine Linienrichterin auf ihrem Stuhl einschlieft.

★

Regen gehört nicht nur in Zinnowitz zum täglichen Geschehen; zur Hälfte des Turniers hatten die Organisatoren von Wimbledon wegen Regens 113 Spiele Rückstand zu notieren.

★

Auch die vornehmen Zuschauerplätze gerieten beim Spiel Nastase — Tom Gullikson in Wallung. Diesmal nicht Nastases wegen, sondern WBC-Boxweltmeister Larry Holmes gab sich die Ehre. Zum beabsichtigten Zusehen kam er nicht, denn sogar die Ordner, die ebenfalls auf Autogramm-jagd waren, verhinderten ein minutenlanges Durcheinander am Platz nicht.

★

Falls die FIFA einen weißen oder goldenen Fußball für Tennisspieler stiften wollte, könnte sich Vitas Gerulaitis bewerben. Als er einen Ball auf der Grundlinie mit dem Schläger verpaßte, erreichte er ihn immerhin noch mit dem Fuß und knallte ihn über das Netz auf den benachbarten Platz. Man sprach von einem 30-m-Kick.

Die großen Verlierer: Vilas (Arg.), Gerulaitis (USA), Ramirez (Mex.) Connors (USA)



Die inoffiziellen Weltmeister 1978

- Männer: Borg
- Frauen: Navratilova
- Männer-Doppel: Hewitt/McMillan
- Frauen-Doppel: Reid/Turnbull
- Mixed: McMillan/Stoeve
- Juniorinnen: Austin
- Junioren: Lendl
- Masters-Turnier: Davidson

Altmeister noch unter den Gesetzten

Männer: 1. Borg, 2. Connors, 3. Gerulaitis, 4. Vilas, 5. Gottfried, 6. Tanner, 7. Ramirez, 8. Mayer, 9. Nastase, 10. Stockton, 11. McEnroy, 12. Mottram, 13. Fibak, 14. Alexander, 15. Ashe, 16. Newcombe.

Frauen: 1. Evert, 2. Navratilova, 3. Cawley, 4. Wade, 5. King, 6. Stoeve, 7. Turnbull, 8. Fromholtz, 9. Austin (I), 10. Reid, 11. Casals, 12. Kruger, 13. Jausovec, 14. Ruzici, 15. Barker, 16. Marsikova.

Männer-Doppel: 1. Hewitt/McMillan, 2. Fibak/Okker, 3. Smith/Lutz, 4. Alexander/Dent.

Frauen-Doppel: 1. King/Navratilova, 2. Cawley/Stoeve, 3. Durr/Wade, 4. Reid/Turnbull.

Mixed: 1. Stoeve/McMillan, 2. King/Ruffels, 3. Wade/Masters, 4. Durr/Rosche.

Es ist vielleicht ganz interessant zu verfolgen, was aus den Gesetzten im Verlaufe des Turniers geworden ist.

Borg und Connors rechtfertigten also ihre Plätze. Auch Gerulaitis hatte noch mit dem Vordringen ins Halbfinale das „Vertrauen“ der Turnierleitung bestätigt. Bei Vilas sieht das schon ganz anders aus; er stieg in der 3. Runde gegen Okker aus, der gar keinen Platz unter den ersten 16 erhalten hatte. Mit Gottfried, Tanner, Ramirez, Nastase folgten dann nach dem Viertelfinale die nächsten „Asse“. Der junge McEnroy, Mottram und auch Ashe kamen nicht mal ins Achtelfinale. Newcombe hatte in der 3. Runde immerhin noch Dent geschlagen, scheiterte aber anschließend an Ramirez.

Bei den Damen tauschten Evert und Navratilova die Plätze: Cawley und Wade kamen programmgemäß ins Halbfinale, King und Reid scheiterten im Viertel- bzw. Achtelfinale; Navratilova warf Tracy Austin im Achtelfinale aus dem Rennen. Die Rumänin Ruzici kam ins Achtelfinale, ebenso wie Marsikova (CSSR). Hier war dann Schluß gegen Stoeve bzw. Cawley.

Im Männer-Doppel sah das Viertelfinale Smith/Lutz nicht mehr; dafür kamen Fleming/McEnroy durch Sieg über Fibak/Okker sogar ins Finale. Alexander/Dent stiegen gegen Hewitt/McMillan im Halbfinale aus.

Bei den Frauen verloren bereits im Viertelfinale die an 1 gesetzten King/Navratilova gegen Barker/Guerrant. Ins Finale gelangten nicht Durr/Wade, wie erwartet worden war, sondern Reid/Turnbull und Ruzici/Jausovec.

Das Mixed verlief ganz nach den Vorstellungen der Veranstalter. Stoeve/McMillan und King/Ruffels, die an 1 und 2 gesetzten, kamen ins Finale; Durr/Rosche erreichten das Halbfinale, ebenfalls die ungesetzten Fromholtz/Stoeve.



Man könnte beim Betrachten des Fotos sagen: Borg ist vom Tennis gefesselt. Wie sehr der am 6. Juni 1956 in Stockholm geborene Schwede mit diesem Sport verbunden ist, zeigt neben seinem ausgeprägten Geschäftssinn auch sein Fleiß, seine Ausdauer, seine Kondition; Borg trainiert 4 Stunden täglich und hat sich so zu einer Ausnahmerscheinung im Tennissport in der Welt entwickelt — mit 22 Jahren dreifacher Wimbledon-Sieger!

Ergebnisse ● Ergebnisse ● Ergebnisse ● Ergebnisse ● Ergebnisse ● Ergebnisse ●

Einige Ergebnisse vom Jubiläumsturnier in Erfurt

Dr. Dobmaier — Hensger 0:6, 6:3, 7:5;
Kind — Hobusch 6:2, 2:6, 7:5; Weise — Kind 6:2, 6:4, 6:0; Backhaus — Weise 1:6, 6:0, 6:0; Backhaus — Dr. Dobmaier 6:3, 6:1.
Schulz — Wiederhold 6:2, 6:3; Schwarz — Richter 6:4, 6:2; Walsch — Backhaus 6:0, 2:6, 6:1; Leder — Petsch 6:4, 6:4.
Emmrich/Arnold — Haberecht/Bötel 6:4, 6:4; Emmrich/Arnold — Backhaus/Weise 6:4, 6:4; Backhaus/Weise zuvor gegen Waldhausen/Hensger 6:2, 6:3; Meisel/Heinz — Fiedler/Hobusch 4:6, 7:5, 6:4; Meisel/Heinz — Urbach/Kretschmar 6:2, 2:6, 7:6; Meisel — Heinz — Dr. Dobmaier/Richter 6:4, 3:6, 7:5.
Zuvor Dr. Dobmaier/Richter — Schieber/Kind 6:3, 5:7, 6:4.

Schulz/Petsch — Berger/Richter 6:1, 6:4; Schaubitzer/Wiederhold — Kramer/Wille 6:4, 6:4; Leder/Schwarz — Dörschel/Bledschmidt 6:2, 6:1; Gerlach/Walsch — Heilmann/Hoffmann 6:3, 6:1; Leder/Schwarz — Walsch/Gerlach 6:4, 5:7, 6:4.
Petsch/Backhaus — Schaubitzer/Hensger 6:3, 7:5; Leder/Meisel — Hofmann/Mudrick 7:5, 6:2; Walsch/Waldhausen — Schwarz/Schieber 4:6, 6:3; Schulz/Dr. Dobmaier — Richter/Weise 6:3, 6:2; Leder/Meisel — Petsch/Backhaus 6:4, 6:2; Schulz/Dr. Dobmaier — Walsch/Waldhausen 7:6, 2:6, 3:6(1).

Ergebnisse von der Kinder- und Jugendspartakiade des Bezirkes Dresden

Männl. Jugend, Einzel, Sieger: Steffen Schmidt (Zittau) 6:2, 6:4, 2. Platz: Lutz Bergmann (Medak), 3. Platz: Jänke (Radeberg).
Männl. Jugend, Doppel, Sieger: o. Spiel Bergmann/Mihbach (Medak), 2. Platz: Schmidt/Hamann (Zittau).
Weibl. Jugend, Einzel, Sieger: Angela Schirmer (TU), 2. Platz: Sylvia Schuster (Großenhain), 3. Platz: Petra John (Medak).
Weibl. Jugend, Doppel, Sieger: Schirmer/Schuster (TU/Großenhain), 2. Platz: John/Weinhold (Medak/TU), 3. Platz: Raatz/Märzdorf (Zittau/Lobtau).
Kinder:
Jungen-Einzel, Sieger: Steffen Peter (Zittau) 0:6, 7:6, 7:6, 2. Platz: Peter Wenzel (Zittau), 3. Platz: Jens Schulz (Radeberg).
Jungen, Doppel, Sieger: Peter/Wenzel (Zittau), 2. Platz: Schuster/Junker (Radeberg/Großenhain).
Mädchen, Einzel, Sieger: Johannes (TU) 6:4, 6:2, 2. Platz: Grit Niescher (Zittau).
Mädchen, Doppel, Sieger: Johannes/Behm (TU), 2. Platz: John/Häfler (Medak/Ch. Radebeul), 3. Platz: Niescher/Eihn (Zittau/TU).
Kinder, Mixed, Sieger: Johannes/Peter (TU/Zittau), 2. Platz: Niescher/Wenzel (Zittau), 3. Platz: Böhm/Schneider (TU/Post Dresden).

Einige Ergebnisse vom Magdeburger Turnier:

Männer-Einzel — Emmrich — Förderer 6:2, 6:0; Bötel — Rast 4:6, 6:2, 6:1; Hensger — Liebich 6:3, 6:2; Gluck — Schumann 6:3, 6:1; Heinz — Dr. Schulz 6:1, 6:3; Luttrupp — Haberecht 6:1, 6:2; Grundmann — Warentschk 6:0, 6:1; Arnold — Schlemmer 6:3, 6:3; Zwischenrunde: Emmrich — Bötel 6:2, 6:2; Hensger — Gluck 6:3, 6:3; Heinz — Luttrupp 6:4, 6:2; Arnold — Grundmann 6:3, 6:4; Vorschlußrunde: Emmrich — Hensger 6:1, 6:4; Arnold — Heinz 6:3, 6:4; Endspiel: Emmrich (Motor Mitte Magdeburg) — Arnold (TU Dresden) 6:1, 6:3; Doppel — Vorschlußrunde: Emmrich/Arnold — Bötel/Haberecht 6:3, 6:2; Heinz/Grundmann — Luttrupp/Hensger 6:3, 6:4; Endspiel: Emmrich/Arnold — Heinz/Grundmann (Motor Mitte Magdeburg) 6:2, 6:1; Frauen-Einzel — Schulz — Reinhold 6:2, 6:0; Busse — Wiederhold 6:1, 6:2; Vorschlußrunde: Schulz — Busse 6:0, 6:1; Walther — Apel 6:1, 6:2; Endspiel: Schulz (TSV Stahnsdorf) — Walther (Einheit Weißensee) 6:0, 6:1; Doppel — Vorschlußrunde: Busse/Schulz — Apel/Wendel 6:0, 6:3; Wiederhold/Walther — Neß/Stern-

kiker 6:3, 6:4; Endspiel: Busse/Schulz — Wiederhold/Walther ohne Spiel Sieger.
Männl. Jugend — Einzel — Vorschlußrunde: Junghänel — Stell 6:0, 4:6, 6:4; Leese — Schlüter 7:6, 6:2; Endspiel: Leese (Einheit Weißensee) — Junghänel (Lok Aue) 6:2, 6:3; Doppel — Vorschlußrunde: Junghänel/Stoll — Körtitzsch/Kluge 6:0, 6:1; Bollwinkel/Schlüter — Krohn/Timmel 7:5, 7:5; Endspiel: Junghänel/Stoll (Lok Aue/Chemie Radebeul) — Bollwinkel/Schlüter (Aufbau Stralsund/Motor Hennigsdorf) 6:1, 6:4; weibl. Jugend — Einzel — Endspiel: Neß — Wahlmann (beide Motor Mitte) 6:3, 6:3.

Einige Ergebnisse der 35. Internationalen Meisterschaften von Italien

ME: Borg — Ycaza 4:6, 6:2, 6:0; Granat — Svensson 7:6, 6:4; Newcombe — Tom Gullikson 7:6, 6:1; Crealy — Ramirez 0:6, 7:6, 6:3; Panatta — Gerulaitis 7:6, 7:5; Solomon — Kodes 6:3, 6:1; Ashe — Franchetti 3:6, 6:1, 6:3; Borg — Döblicher 5:7, 6:2, 6:0; AF: Higuera — Gottfried 6:3, 6:2; Solomon — Ashe 6:4, 3:6, 6:0; Dibbs — Warwick 7:5, 6:3; Alexander — Freyss 6:7, 6:4, 6:4; Borg — Tanner 6:2, 6:4; Amaya — Newcombe 6:4, 6:1; J. Lloyd — Crealy 6:4, 4:6, 7:6; Panatta — Pfister 5:7, 6:3, 7:6 — VF: Dibbs — J. Lloyd 6:2, 6:1; Borg — Solomon 6:2, 6:2; Higuera — Alexander 6:2, 6:4; Panatta — Amaya 7:6, 6:4 — HF: Borg — Dibbs 6:4, 6:3, 6:0; Panatta — Higuera 0:6, 7:5 abgebrochen. — Finale: Borg — Panatta 1:6, 6:3, 6:1; 4:6, 6:3.
FE: Marsikova — Strachonova 6:3, 6:3; Tomanova — Yonezawa 6:0, 6:3; Ruzici — Walsh 6:3, 7:5; Marsikova — Bonicelli 6:1, 6:1; Tomanova — Pinterova 6:4, 6:3; HF: Marsikova — Newberry 6:4, 6:2; Ruzici — Tyler 6:7, 6:3, 6:3. — Finale: Marsikova — Ruzici 7:5, 7:5.
FD: Finale: Ruzici/Jausovec — Mihai/Nagelsen 6:2, 2:6, 7:5.
MD: Kodes/Smid — Panatta/Bertolucci 7:6, 5:7, 6:4 — HF: Pecci/Praxjoux — Tanner/Moore 6:1, 4:6, 6:4; Kdes/Smid — Gottfried/Ramirez 7:6, 6:7, 6:3. — Finale: Pecci/Praxjoux — Kodes/Smid 7:6, 6:7, 6:1.

Einige Ergebnisse von den Internationalen Meisterschaften von Frankreich in Paris

ME: Birner — Franulovic 7:6, 7:5, 6:2; Kodes — Pilic 3:6, 6:3, 7:5, 7:6; Borg — Fagel 6:0, 6:1, 6:0; Taroczy — Chris Lewis 6:1, 6:1, 6:1; Fibak — Winitsky 6:1, 6:2, 6:3.
Orantes — Smid 7:5, 7:5, 6:2; Ashe — Kodes 4:6, 6:3, 7:6, 6:4; Borg — Bertolucci 6:0, 6:2, 6:2; Birner — Smith 7:6, 6:2, 6:4; Stockton — Taroczy 4:6, 6:4, 3:6, 7:6, 6:4; Fibak — John Lloyd 6:1, 4:6, 6:1, 6:1.
VF: Borg — Ramirez 6:3, 6:3, 6:0; Barazzutti — Dibbs 6:2, 7:6, 6:1; Stockton — Orantes 5:7, 6:2, 6:4, 6:4; Vilas — Gildemeister 6:4, 2:6, 6:1, 3:6, 6:3 — HF: Borg — Barazzutti 6:0, 6:1, 6:0; Vilas — Stockton 6:3, 6:3, 6:2. — Finale: Borg — Vilas 6:1, 6:1, 6:3.
FE: Ruzici — Eklem 6:1, 6:3; Bonicelli — Mandlikova 6:2, 7:5; Strachonova — Tomanova 6:3, 6:7, 6:4; Marsikova — Desfor 6:0, 6:4; May — Strachonova 6:1, 6:0; Marsikova — Simionescu 6:1, 6:4; Ruzici — Thibault 6:3, 6:2; Bendlova — Medrado 6:3, 6:4 — VF: Jausovec — May 6:4, 6:2; Marsikova — Masthoff 6:3, 6:3; Simon — Bendlova 6:3, 6:3; Ruzici — Bonicelli 6:7, 6:4, 6:4 — HF: Jausovec — Marsikova 6:3, 6:4; Ruzici — Simon 6:3, 6:0. — Finale: Ruzici — Jausovec 6:2, 6:2.
MD — HF: Pfister/Mayer — Gottfried/Ramirez 2:6, 6:1, 6:3; Higuera/Orantes — Fibak/Okker 6:2, 6:4. — Finale: Pfister/Mayer — Higuera/Orantes 6:3, 6:2, 6:2.
FD — HF: Jausovec/Ruzici — Marzano/Smith 6:4, 6:3; Bowrey/Lovera — Anliot/Marsikova 6:4, 3:6, 6:4. — Finale: Jausovec/Ruzici — Bowrey/Lovera 5:7, 6:4, 8:6.

Junioren-Einzel, MF: Lendl — Simonsson 6:4, 6:2; Hjerquist — Urpi 6:3, 6:7, 10:8. — Finale: Lendl — Hjerquist 7:6, 6:4.
Junioren-Einzel, HF: Mandlikova — Pfaff 6:4, 6:0; Rotschild — Tobin 6:0, 6:3. — Finale: Mandlikova — Rotschild 6:0, 6:1.

Einige Ergebnisse von den 92. Internationalen Meisterschaften von England in Wimbledon

ME: Stone — Recavert 6:1, 6:4, 6:4; Marks — Stockton (Nr. 10) 6:2, 9:8, 7:5; Mottram — Palm 7:5, 6:2, 6:2; Tom Gullikson — Pattison 6:3, 6:1, 6:4; Carter — Lewis 8:6, 6:4, 9:8; Connors (2) — Simpson 7:5, 9:8, 6:1; Borg (1) — Amaya 8:9, 6:1, 1:6, 6:3, 6:3; Stewart — Wayman 6:4, 9:8, 6:3; Bengtsson — Stolle 6:4, 6:4, 7:5; Frawley — Tiriak 3:6, 6:3, 6:4, 6:4; Fairlie — Krulowitz 6:3, 6:3, 7:5; Ocleppo — Birner 6:3, 4:6, 6:4, 8:6; Martin — Borowiak 5:7, 6:4, 6:4; Cox — James 6:4, 3:6, 6:4, 6:4; Riessen — Fishbach 6:1, 6:2, 6:2, A. Amritraj — J. Smith 6:3, 6:0, 6:4; Gerulaitis — Günthardt 6:2, 6:2, 4:6, 6:1; Schneider — Crealy 6:2, 6:4, 9:8; Nastase (9) — Yull 6:2, 6:2, 5:7, 6:3; Sandy Mayer — Smid 7:5, 6:4, 6:3; Gottfried — John Lloyd 6:1, 6:8, 8:6, 6:4; Okker — Parun 6:8, 6:3, 6:3, 6:2; Machette — Zednik 9:7, 4:6, 6:3, 6:3; van Dillen — McEnroy 7:5, 1:6, 8:9, 6:4, 6:3; Vilas — Smith 6:4, 6:3, 6:3; Ramirez — Dibley 9:7, 9:8, 6:3; Newcombe (16) — Collings 4:6, 7:5, 7:5, 6:3; Tanner — El Shafei 8:9, 1:6, 6:2, 9:7, 6:2; Drysdale — Hrebec 2:6, 2:6, 6:4, 6:3, 6:2; Dent — Roche 6:4, 7:5, 4:6, 4:6, 7:5; Alexander (14) — Pecci 7:5, 4:6, 9:8, 8:9, 12:10; Newcombe — Case 6:4, 6:2, 9:8; McMillan — Mottram 9:8, 6:4, 6:3; Okker — Noah 6:2, 6:3, 6:2; Connors — Warwick 6:3, 7:5, 2:6, 6:4; Gottfried — Teacher 6:2, 7:5, 6:3; Fibak (13) — Kriek 8:6, 4:6, 6:2, 6:4; Nastase — Ocleppo 6:3, 6:4, 9:7; Gerulaitis — Royappa 6:3, 7:5, 6:2; Fleming — Granat 9:8, 9:8, 6:4; Ramirez — Schneider 6:1, 6:0, 6:2; Vilas — Feaver 6:3, 2:6, 6:4, 6:3; Gorman — Cox 4:6, 8:6, 8:6, 7:5; Gerulaitis — Stewart 9:8, 6:0, 6:2; Ramirez — Frawley 6:4, 7:5, 6:3; Newcombe — Dent 5:1, 1:6, 6:4, 6:4; Okker — Vilas (4) 6:3, 6:4, 6:2; Borg — Fillol 6:4, 6:2, 6:8, 6:4; Nastase — Tom Gullikson 6:4, 6:3, 1:6, 6:3; Connors — Gorman 6:4, 8:6, 8:9, 6:3; Connors — Gerulaitis 9:7, 6:2, 6:1; Borg — Okker 6:4, 6:4, 6:4; Borg — Connors 6:2, 6:2, 6:3.
FE: Wade (4) — Ekblom 6:1, 6:2; King (5) — Gurdal 6:0, 6:2; Tomanova — Mottram 6:1, 6:4; Strachonova — Reynolds 6:1, 7:5; Navratilova (2) — Anthony 6:1, 6:3; Marsikova (1) — Ziegenfuss 6:0, 7:5; Ruzici (13) — Wooldridge 6:1, 6:2; Evert (1) — Anliot 6:1, 6:0; Evonne Cawley (3) — Forood 6:0, 6:2; Austin (9) — Nagelsen 6:2, 6:1; Jausovec (12) — Russell 9:8, 7:9, 6:4; Turnbull (7) — Mappin 8:9, 6:3, 6:4; Fromholtz (8) — Guerrant 6:3, 2:6, 6:1; King — Pinterova 6:3, 6:2; Wade — Bowrey 6:1, 6:4; Marsikova — Hunt 9:8, 4:6, 6:3; Reid (10) — Simionescu 6:1, 6:0; Barker (14) — Hartford 6:1, 6:3; Ruzici — Giscafre 6:3, 7:5; Stoeve (6) — Margolin 6:1, 6:3; Navratilova — Whycross 7:5, 6:1; Stoeve — Durr 6:3, 6:2; Cawley — Newberry 6:4, 6:3; Ruzici — Cuyppers 8:6, 6:4; King — Tomanova 4:6, 6:3, 6:3; Wade — Vermaak 6:4, 4:6, 7:5; Evert — Du Pont 6:1, 4:6, 6:0; Navratilova — Jordan 3:6, 6:1, 6:4; Marsikova — May 4:6, 6:2, 13:11; Austin (9) — Hallquist 6:3, 6:3; Evert — Wade 8:6, 6:2; Navratilova — Cawley 2:6, 6:4, 6:4; Navratilova — Evert 2:6, 6:4, 7:5.
MD: Hewitt/McMillan — Alexander/Dent 9:7, 7:5, 6:3; Fleming/McEnroy — Fibak/Okker 1:6, 6:3, 9:7, 6:4; Hewitt/McMillan — Fleming/McEnroy 6:1, 6:4, 6:2.
FD: Reid/Turnbull — Barker/Guerrant 6:3, 6:2; Jausovec/Ruzici — Coles/Mottram 6:4, 5:7, 6:3; Reid/Turnbull — Jausovec/Ruzici 4:6, 9:8, 6:3.
M: McMillan/Stoeve — Roche/Durr 7:5, 5:7, 6:3; King/Ruffels — Fromholtz/Stone 6:3, 6:4; McMillan/Stoeve — King/Ruffels 6:2, 6:2.

Mädchen für alles

Die Tennisanlage der BSG liegt am Dresdener Rudolf-Renner-Platz. In der Sektion sind über 200 Mitglieder angemeldet, 14 Mannschaften nehmen am Punktspielbetrieb teil. Eine Fülle von ehrenamtlicher Arbeit ist zu leisten. Wer dort mal spielt, dem fällt ein Mann so um die 55 herum auf. Helmut Scheutzlich, geboren am 29. 9. 1922. Mit 11 Jahren verdiente er sich auf dieser Anlage als Balljunge ein paar Mark. Mit 40 Jahren faßte er den Mut, selbst noch diese Sportart zu erlernen. Nun spielt er mit fast fanatischer Begeisterung in der 5. Herrenmannschaft, II. Kreisklasse. 1964 wurde er in die Sektionsleitung, 1965 in den KFA gewählt. Seit 1978 ist Helmut Scheutzlich Vorsitzender der Nachwuchskommission im KFA. Keine Kreismeisterschaft, keine Spartakiade ohne ihn.

In der Sektion ist er Mädchen für alles. Seit 1975 Jugendleiter, Küchenchef, Platzmeister, Übungsleiter. Einmal in der Woche unterrichtet er 12 Kinder im Alter von 9 bis 11 Jahren. Er selbst spielt während des Sommers pro Woche 4- bis 5mal Tennis, im Winter einmal Volleyball.

Helmut Scheutzlich arbeitet bei der Reichsbahn in der Betriebs- und Verkehrsdienststelle Dresden-Friedrichstadt als Sachbearbeiter im Wagendienst; seit 1946 ist er Schichtarbeiter.

In einer kurzen Turnierpause — er war wieder einmal Turnierleiter bei der Bezirksmeisterschaft der Jugend — beantwortete er uns ein paar Fragen.

Was sagt Ihre Frau dazu, daß Sie so oft auf dem Platz sind? „Meine Frau spielt auch etwas Tennis, so hat sie meistens Verständnis für mein Hobby. Funktionär, manchmal ist es ihr allerdings ein bißchen zu viel.“ Warum sind Sie als Funktionär tätig? „Einmal macht es mir Spaß, organisatorisch tätig zu sein, dann ist es aber auch so, daß nicht so viele Funktionäre arbeiten, wie wir sie brauchen, also bleibt viel Arbeit für mich und die wenigen anderen.“ Sie sind oft schon ab 14 Uhr auf dem Platz, wie machen Sie das? „Durch meinen Schichtdienst. Ist meine Nachtschicht früh um 6 beendet, schlafe ich ein paar Stunden und gehe danach gleich auf den Platz. Bei Frühdienst bin ich ja auch rechtzeitig fertig.“ Er vergrub sich wieder in seine Turnierakten, biß in die Stulle, schluckte den Kaffee hinunter. Von der Schicht zur Bezirksmeisterschaft, dann zur nächsten Schicht.

„Ich brauche nicht viel Schlaf“, meint er — ein Tennisverrückter, von denen man nie genug haben kann.

Terminplan 1979

— national —

Monat	Datum	Veranstaltung	Ort
Januar	6.—7.	Pokalkämpfe im Hallentennis	
	13.—14.	Pokalkämpfe im Hallentennis	
	20.—21.	Pokalkämpfe im Hallentennis	
	27.—28.	DDR-offenes Turnier im Hallentennis	
Februar	3.—4.	Pokalkämpfe im Hallentennis	Apolda
	10.—11.	DDR-offenes Turnier im Hallentennis	
	14.—16.	DDR-offenes Hallentennisturnier für Kinder und Jugend	Aschersleben
	16.—18.	DDR-offenes Hallentennisturnier für ehemalige Teilnehmer	Aschersleben
	21.—25.	DDR-Bestenermittlung im Hallentennis der Kinder und Jugend	Bad Salzungen
März	3.—4.	DDR-offenes Turnier im Hallentennis	
	10.—11.	Pokalkämpfe im Hallentennis	
	17.—18.	Pokalkämpfe im Hallentennis	
	24.—25.	Pokalkämpfe im Hallentennis	
	31.—1. 4.	DDR-offenes Turnier im Hallentennis	Magdeburg
April	7.—8.	Grenzlandpokaltourier	Zittau
	27.—29.	XXXI. DDR-offenes Tennisturnier	Dresden
Mai	5.—6.	Punktspiele	
	8.—9.	Länderkampf DDR — SR Rumänien	Wernigerode
	12.—13.	Punktspiele	
	18.—20.	XXVI. DDR-offenes Turnier	Erfurt
	19.—20.	Punktspiele	
	26.—27.	Punktspiele	
Juni	1.—4.	Ranglistenturnier der Jugend	Dresden
	3.—4.	XXIV. DDR-offenes Turnier (intern.)	Schwerin
		VI. DDR-offenes Turnier der Kinder	Zeit
	9.—10.	Punktspiele	
	9.—10.	Kreis-Kinder- und Jugendspartakiade	
	16.—17.	Punktspiele	
	23.—24.	Punktspiele	
	23.—24.	Bezirksmeisterschaften der Kinder	
20.—23.	Internationales Tennisturnier		
24.—1. 7.	XXV. Internationales Tennisturnier und Nationen-Pokal	Bl.-Friedrichshagen Zinnowitz	
Juli	30. 6.—1. 7.	Bezirksmeisterschaften der Jugend	Nordhausen
	29. 6.—1. 7.	XXII. DDR-offenes Turnier	
	1. 7.	DDR-Meisterschaften der Kinder — Vorrunde und DTV-Pokal	
		Vorrunde und DTV-Pokal	Berlin Halle Suhl Frankfurt/O.

Terminplan 1979

7.—8.	DDR-Mannschaftsmeisterschaften der Senioren — Vorrunde	Berlin
11.—15.	DDR-Bestenermittlung der Kinder	Berlin
12.—15.	DDR-Meisterschaft der Jugend — Vorrunde und DTV-Pokal — XV. Henner-Henkel-Turnier	Erfurt
13.—15.	DTV-Pokal der Kinder — Endrunde	Halle
17.—18.	DDR-Meisterschaften der Kinder	Halle
19.—22.	DTV-Pokal der Jugend — Endrunde	Dresden
24.—25.	DDR-Meisterschaften der Jugend	Dresden
26.—29.	Ranglistenturnier der Kinder	Cottbus
30. 7.—2. 8.	VI. DDR-offenes Turnier der Kinder	Jena
28.—31.		
August		
2.—5.	DDR-offenes Turnier (international)	Magdeburg
9.—12.	DDR-Bestenermittlung der Jugend B (AK 15/16)	Cottbus
16.—19.	XIX. Turnier der Bergarbeiterjugend und Bestenermittlung der Junioren	Lauchhammer
18. (19.)	DDR-Mannschaftsmeisterschaft der Jugend — Vorrunde	
25. (26.)	DDR-Mannschaftsmeisterschaft der Kinder — Vorrunde	
27.—1. 9.	Ostsee-Turnier	Ahlbeck
September		
1.—2.	Aufstiegsspiele	
1.—2.	DDR-Mannschaftsmeisterschaft der Jugend — Zwischenrunde	
	DDR-Mannschaftsmeisterschaft der Senioren — 2. Runde	
7.—9.	DDR-offenes Turnier	Karl-Marx-Stadt
8.—9.	Aufstiegsspiele	
8.—9.	DDR-Mannschaftsmeisterschaft der Kinder — Zwischenrunde	
12.—16.	DDR-Meisterschaften der Damen und Herren	Leipzig
15. (16.)	DDR-Mannschaftsmeisterschaft der Senioren — 3. Runde	
15. (16.)	DDR-Mannschaftsmeisterschaft der Jugend — Vorschlußrunde	
18.—23.	DDR-Seniorenmeisterschaft und DDR-offenes Seniorenturnier	Berlin
23.	Aufstiegsspiele	
22. (23.)	DDR-Mannschaftsmeisterschaft der Kinder — Vorschlußrunde	
29. (30.)	DDR-Mannschaftsmeisterschaft der Jugend — Schlußrunde	
Oktober		
6.—7.	DDR-Mannschaftsmeisterschaft der Kinder — Endrunde	
6.	DDR-Mannschaftsmeisterschaft der Senioren — Endrunde	
6.—7.	DDR-offenes Kleinfeldturnier	Werdau
5.—7.	XI. DDR-offenes Turnier der Jugend und Werner-Seelenbinder-Gedenktturnier	Dresden

4. Bad Lausicker Verbandsligaturier

Bei fast winterlichen Temperaturen und Regenschauern kämpften 14 der 16 eingeladenen Verbandsligaspieler (die beiden Erfurter Kind und Tänzer fehlten unentschuldig!) unverdrossen um Sieg und gute Platzierung. Von Sonnabend bis Montag wurde in einem vom Sportfreund Frank Liebich entworfenen vereinfachten Doppel-k.o.-System viel von den Teilnehmern verlangt. Die Ausgeglichenheit des Feldes erfordert Konzentration vom ersten Spiel an, will man nicht gleich auf die dann immer noch starke Verliererseite geraten, auf der jedoch der Turniersieg nicht mehr möglich ist. Überraschungen gab es bereits in der 1. Runde. So der Sieg von F. Liebich (Bad Lausick) mit 6:3, 3:6, 6:3 über den an 3 gesetzten Dresdener Dr. Graubner, oder die starke Leistung von Lehmann (MA Dresden), der den an 2 gesetzten Rast (LVB Leipzig) beim 6:3, 6:7, 6:4 für Rast sehr zu schaffen machte. In die Vorschlußrunde hatten sich zwei Bad Lausicker durchgespielt: der in diesem Jahr stark verbesserte Frank Liebich, der beim 6:4, 6:1 dem lauffreudigen und tapfer kämpfenden Strandt (Aufbau Dresden) keine Chance ließ, und Jürgen Backhaus, der Rast mit 7:6, 3:6, 6:2 bezwang. Hier allerdings war für beide Endstation, denn in der oberen Hälfte hatte Liebich gegen Rudolf Weise (Chemie Zeitz) eine unlösbare Aufgabe, während Backhaus gegen den Spremberger Pöschk an diesem Tage ohne jede Chance war. Das Endspiel war eine recht klare Sache für R. Weise, der damit seinen 2. Einzelsieg in Bad Lausick holte und einen noch stärkeren Eindruck als im Vorjahr hinterließ. Den 3. Platz belegte Jürgen Backhaus, der seinen Gemeinschaftskameraden F. Liebich knapp bezwang. Im Doppel war die Paarung R. Weise/K. H. Rast nicht zu bezwingen. Forderter im Vorjahr noch die beiden Lausicker Backhaus/Seidl die Gäste zur Hergebe ihres ganzen Könnens, so holten sich die Favoriten in einer Neuauflage des Endspiels nahezu im Spaziergang den Turniersieg.

Ergebnisse aus der 1. Runde: Seidl (Bad Lausick) — Fernitz (MA Dresden) 4:6, 7:5, 6:1, Strandt (Aufb. Dresden) — Herm (Spremberg) 6:1, 6:2, Backhaus — P. Weise (Zeitz) 6:4, 6:1, Rast — Lehmann 6:3, 6:7, 6:4; 2. Runde: R. Weise — Seidl 7:5, 6:3, Liebich — Strandt 6:4, 6:1, Pöschk — Gerstenberger (LVB) 6:2, 3:6, 6:1, Backhaus — Rast 7:6, 3:6, 6:2; Vorschlußrunde: R. Weise — Liebich 6:4, 6:3, Pöschk — Backhaus 6:0, 6:2; Endspiel: R. Weise — Pöschk 6:2, 6:3.

Die Sektion Tennis der BSG Motor-Süd Brandenburg begeht in diesem Jahr ihr 30jähriges Bestehen. Verbunden damit ist das 20. Brandenburger Tennisturnier, das 1958 vom BFA-Vorsitzenden Hammer ins Leben gerufen und von Motor-Süd mit Leben erfüllt wurde. Beides soll Anlaß sein, dieser Sektion einige Zeilen zu widmen.

Tennis wurde in der Wilhelmsdorfer Landstraße bereits in den ersten Jahren unseres Jahrhunderts gespielt. Später übten dort die Direktoren des Flickschen Stahlwerks den „Sport der oberen Zehntausend“ aus. Nach 1945 blieben Kartoffeläcker und Unkrauthalden zurück. 1947 faßten die Ehepaare Becker, Backofen, Krüll, Herbert und Galla und einige andere den mutigen Entschluß, den Tennissport in Brandenburg wieder zu neuem Leben zu erwecken. Harte Arbeit wurde geleistet, bis der erste Platz bespielbar war und schließlich vor nunmehr 30 Jahren die Sektion Tennis des damaligen Brandenburger Traktorenwerkes gegründet werden konnte. Unter den Sektionsleitern Kurt Backofen, Bodo Hammer, Elisabeth Miethig und jetzt Herbert Nowotny nahm die Sektion ihre Entwicklung zum jetzigen Profil. 165 Mitglieder, davon 75 Kinder und Jugendliche belegen die 5 Plätze. 13 Mannschaften nehmen am Punktspielbetrieb teil; je 4 Herren- und Damenmannschaften, 2 Jugend- und 3 Kindermannschaften.

Und die Erfolge können sich sehen lassen: 1. Damenmannschaft — Staffelsieger 1978 der Verbandsliga, 2. Damenmannschaft — Aufsteiger zur Bezirksliga, männliche Jugend- und weibliche Kindermannschaft — Bezirksmannschaftsmeister. Der Name Motor

Wo früher die Direktoren von Flick spielten

Süd hat auch einen guten Klang bei den Turnieren in Schwerin und früher auch in Ahlbeck. Jahrelang hieß der Bezirksmeister der Damen Ludwig, anfangs Hildegard, später Regina, und mit Rudi Ludwig muß der wohl tüchtigste Tennisspieler im Bezirk Potsdam genannt werden, dessen Wirken seit 1953 nun 25 Jahre mit Motor Süd verbunden ist.

Eine weitere Stärke der Sektion ist die intensive und kontinuierlich Kinder- und Jugendarbeit. Waren es unter Wolfgang Henkel 1961 und 1968 die 2. und 3. Plätze bei der DDR-Mannschaftsmeisterschaft der männlichen Jugend, so sind es unter Dr. Heiko Wolter die Erfolge 1973 und 1976 bei der DDR-Mannschaftsmeisterschaft der männlichen

chen Schüler und die Ausweitung des Übungsbetriebs nicht zuletzt durch die Spartakiadebewegung. Seit 1971 veranstaltet Motor Süd die Kreisspartakiaden mit einer Beteiligung von jeweils rund 50 Kindern und Jugendlichen. 1978 errangen 12 Motor-Süd-Sportler bei der Bezirksspartakiade 21 Medaillen und brachten damit Brandenburg auf den ersten Platz im Bezirk.

Höhepunkt des Sektionslebens ist seit 1958 das Allgemeine Brandenburger Tennisturnier für den Bezirk Potsdam. Seit Jahren liegt diese Veranstaltung in den bewährten Händen Eberhard Nitzes, der als KFA-Vorsitzender und langjähriger Motor-Süd-Funktionär einen perfekten Apparat organisiert hat, mit dem er „sein Turnier“ vorbildlich ablaufen läßt. Dieses Turnier, an dem in diesem Jahr 30 Damen und 60 Herren teilnehmen, erfreut sich größter Beliebtheit und hat, man muß es mit einem Unterton des Bedauerns oder der Anerkennung sagen, schon so mancher Bezirksmeisterschaft die Schau gestohlen, und das spricht ja nicht gegen die Organisatoren!

Veranstaltungen des Verbandes wie Bezirksmeisterschaften und Vorrunden zur DDR-Meisterschaft bei Kindern und Jugendlichen hat Motor Süd mehrmals und stets vorbildlich durchgeführt. Freundschaftliche Beziehungen bestehen zu vielen Sektionen des Bezirks, zu Einheit Mitte Berlin und zu Kablo Kladno in der CSSR. Eine gute Gemeinschaftsarbeit, wertvolle sportliche Erfolge und große Aufbauleistungen sichern der Sektion seit Jahren im Wettbewerb innerhalb der BSG die Position des Spitzenreiters und Siegers am Jahresende. Sie werden so weitermachen.

Andrea Sänger (Medak Dresden) zählt zu den hoffnungsvollsten Talenten des DDR-Tennis und errang bei den DDR-Kindermeisterschaften 1978 drei Meistertitel.

Mit der 13jährigen Sportlerin sprach Konrad Zanger.

Wann hast du mit dem Tennis begonnen?
Mit 9 Jahren; meine Tante und mein Onkel spielen Tennis, und sie haben mich eines Tages auf den Tennisplatz mitgenommen.

Sind deine Eltern Tennisspieler?

Meine Mutti hat früher Tennis gespielt, ging dann aber zum Eiskunstlaufen. Mein Vater ist nur Zuschauer, doch ist er, wenn ich spiele, aufgeregter als ich.

Wie klappt das mit Training, Wettkämpfen, Schulverpflichtungen?

Nach der Schule erledige ich die Hausaufgaben, danach gehe ich zum Training. Wenn ich auf Reisen bin, lese ich die Schulbücher im Zug.

Wie oft trainierst du pro Woche?

Dreimal, jeweils 2 bis 3 Stunden.

Wieviel Wettkämpfe spielst du im Jahr?

Das wurde jedes Jahr mehr. Vergangene Saison nahm ich an ungefähr 14 Mannschaftskämpfen und 12 Turnieren bzw. Meisterschaften teil.

Welcher Kampf bei den Kindermeisterschaften war der schwerste?

Gegen Beate Nef aus Magdeburg. Ich traf auf sie in der Vorschlußrunde. Ich war von Anfang an sehr aufgereggt, bisher gewann ich immer nur knapp gegen sie.

Was hast du für sportliche Ziele?

'Aktuelles' Interview

1979 möchte ich wieder 3fache Kindermeisterin werden.

Was war dein bisher schönstes Erlebnis?

Mein erster großer Auslandsstart vergangenes Jahr. Wir spielten um den Pokal der Freundschaft in Piastany (CSSR). Dort konnte ich die besten Spielerinnen aus der CSSR, Polen, Bulgarien, UdSSR und Ungarn sehen.

Wo liegen deine Schwächen, deine Stärken?

Meine Aufschläge und meine Kondition sind noch nicht besonders. Meine Stärke ist mein überschnittener Vorhandgrundschiag.

Was meinst du, warum du ohne Satzverlust Meisterin wurdest?

Ich habe wohl eine bessere Taktik als meine Gegnerinnen. Vielleicht auch, weil ich mehr Turniere als die meisten spiele; ich habe also mehr Wettkampferfahrung.

Bei den Jugendmeisterschaften 1978 errang Stefan John (Medak Dresden) erwartungsgemäß den Titel im Einzel und im Gemischten Doppel. Konrad Zanger unterhielt sich auch mit ihm.

Warum hast du dir gerade den Tennissport ausgesucht?

Wie das so ist — Meine Eltern spielten Tennis.

Wie bringst du Training, Wettkämpfe, Schulverpflichtungen unter einen Hut?

Vor allem bereite ich mich auf das Abitur vor. Wenn dann noch Zeit ist, spiele ich Tennis. In den Wettkampfpausen oder im Zug lese und lerne ich.

Wie oft trainierst du pro Woche?

Viermal, um die 2 Stunden.

Wieviel Wettkämpfe spielst du im Jahr?

1977 hatte ich ungefähr 140 Wettkämpfe im Einzel, Doppel und Gemischten Doppel, Mannschaftswettkämpfe, Meisterschaften und Turniere zusammengenommen.

Welcher Kampf bei den Jugendmeisterschaften war der schwerste?

Das Endspiel gegen Ralf Lichtenfeld aus Leuna. Er spielte sehr gut. Meine Flugschläge kamen schwach. Ich war etwas nervös.

Über welchen Meistertitel hast du dich am meisten gefreut?

Ober den Einzeltitel, dort mußte ich am härtesten kämpfen.

Was hast du für sportliche Ziele?

Im kommenden Jahr möchte ich mich in der DDR-Rangliste der Erwachsenen zur Spitze vorarbeiten.

Was war dein bisher schönstes Erlebnis durch den Tennissport?

Mein Start in diesem Jahr in Sotschi (UdSSR). Mich begeisterte die Freundschaft der vielen Sportler untereinander.

Wo liegen deine Schwächen, deine Stärken?

Schwächen liegen darin, daß ich oft nervös und unkonzentriert bin. Im Netzangriff liegt an und für sich meine Stärke.

Briefe

Wir haben eine Frage aus dem Punktspielbetrieb, die sicher alle Sektionen interessieren würde. Muß ein Spieler, der an einem Punktspiel teilnimmt, unbedingt auf einer Spielkarte stehen, oder genügen sportärztliche Untersuchung, Beitragsquittung und Spielberechtigungsstempel der Sektion?

Dazu folgender Fall: Die 4. (und letzte) Herrenmannschaft unserer Sektion bestritt ihr letztes Punktspiel, das gleichzeitig das entscheidende um den Staffelsieg der Bereichsklasse war, und gewann mit 5:4. An sechster Stelle wurde ein Sportfreund eingesetzt, der zwar jahrelang in dieser Mannschaft gespielt hatte, in diesem Jahr aber nicht auf der Karte stand, da diese bereits mit 10 Namen voll ausgefüllt war. Auf dem Spielberichtsbogen erfolgte keine Beanstandung. Der Staffelleiter erklärte das Spiel mit 0:9 wegen Einsatzes eines nicht berechtigten Spielers für verloren. (Dieser hatte übrigens an der 6. Stelle weder im Einzel noch im Doppel einen Punkt gemacht.) Ist diese Entscheidung richtig?

Wenn ja, wären wir gezwungen, auf der letzten Spielkarte alle Sektionsmitglieder aufzuführen, das wären 65, die möglicherweise mal in einer Mannschaft eingesetzt werden könnten. Damit wäre der Form Genüge getan.

Wir halten dies für bürokratisch und veraltet. In den letzten Jahren habe ich das bei vielen Mannschaften anderer Sektionen erlebt, und wir wären nie auf die Idee gekommen, dies zu beanstanden. Sollte man diesen Paragraphen nicht aus der Wettspielordnung entfernen, falls er wirklich so gemeint ist?

Vielleicht ist diese Frage eine Diskussion wert.
HSG Wissenschaft Halle
Hans Herrschaft

Obwohl das Thema im vergangenen Jahr bereits angesprochen, aber nicht beantwortet wurde, möchte ich in der Spiel- und Wettkampfkommision gern noch einmal folgendes erörtern wissen:

Der Tabellenstand in der Berliner Stadtliga (im vergangenen Jahr tauchte dieses Problem in einer Staffell der Verbandsliga auf) bei den Damen hat an der Spitze dieses Aussehen:

1. EAW Treptow 10:2 Pkt. 32:22 Spiele

2. Rotation Mitte 10:2 Pkt. 39:15 Spiele

Wer hat also offensichtlich in allen Spielen mit trostloser Einsatzbereitschaft um jeden Punkt gekämpft, beim 5. siebbedeutenden Punkt nicht alle „neune“ geradesin lassen und einen vollständigen Wettkampf zur Freude und Entspannung aller Spielerinnen absolviert? Aufgrund der „Gegeneinanderregel“ bei Punktgleichheit wurde EAW Meister. Sie hatten sich besonders auf das einzige wichtige Spiel konzentriert (sie erwarteten 5:4 gegen Rotation) und konnten es sich im letzten Spiel gegen Weißensee leisten, nicht mehr voll aufzufrischen — und sicherlich nicht zur Freude der Kontrahentinnen oft 2:7 zu verlieren.

Nach schlimmer ist das für Mannschaften am Tabellenende. Ich erinnere mich, daß im vorigen Jahr eine Mannschaft der Verbandsliga abstieg, obwohl sie die später Ersten und Zweiten mit großem Kampfgeist schlugen, gegen die beiden Vorletzten aber verloren — und bei Punktgleichheit abstiegen.

Man kann also lustlos jedes Spiel 0:9 verlieren — nur ja nicht die beiden Spiele gegen die vermeintlichen Mitkonkurrenten um den Abstieg. Hierauf mit allen Mitteln konzentrieren! Ist das sportlich nützlich, wettkampffördernd? Warum entscheiden bei Punktgleichheit nicht die Spiele?
Gerd Möller
Rotation Berlin-Mitte

Die Spiel- und Wettkampfkommision hat das Wort. D. Red.

Herausgeber: Präsidium des Deutschen Tennisverbandes der Deutschen Demokratischen Republik. Verantwortlicher Redakteur: Bernd Bretschneider. Post und Manuskripte an den Redakteur, 1136 Berlin, Rummelsburger Straße 66. Druck: Druckerei Osthavelland Velten, 142 Velten, Karl-Liebknecht-Straße 45. Anzeigenpreisliste Nr. 4 gültig. Für unverlangt eingesandte Manuskripte, Fotos und Zeichnungen keine Gewähr. Das Verbandsorgan wird veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 548 des Presseamtes beim Vorsitzenden des Ministerrates der Deutschen Demokratischen Republik. PZV-Artikel-Nr. (EDV) 41130.

REGEL- ECKE

Frage: Ein Spieler gelangt, nachdem er z. B. einen Stoppball erlaufen hat, am Netzposten vorbei in die gegnerische Hälfte, ohne die Linien der Spielfläche zu berühren.

Verliert er den Punkt?

Antwort: Nein. Gem. „Fälle und Entscheidungen“ zu Regel 4 kann ein Spieler über die gedachte Verlängerung der Mittellinie (Netz) hinaus das Feld des Gegners betreten; er darf jedoch nicht die markierte Spielfläche betreten oder berühren.



Frage: Es ist festzustellen, daß bei vielen Punktspielen aller Klassen einschließlich der Sonderliga kein Fußfehler geschiedt wird. Warum wird es dann aber bei den DDR-Meisterschaften und in Zinnowitz getan?

Antwort: Nach Regel 7 der Internationalen Tennisregeln ist das Berühren oder Überschreiten der Grundlinie oder des Mittelzeichens ein Fehler, der genauso behandelt wird, als wenn der Ball „aus“ wäre oder ein anderer Regelverstoß vorliegen würde.

Die Fußfehlerregel hat ihren Sinn darin, keinen Vorteil dergestalt einzuräumen, daß er den Abstand von seinem Standort zum gegenüberliegenden Aufschlagfeld verkürzt.

Daß bei vielen Wettkämpfen diese Regel nicht beachtet wird (nicht nur in der DDR) liegt offensichtlich daran, daß es häufig als ein „Kavaliersdelikt“ betrachtet wird. Viele selbst spielende Schiedsrichter wissen, daß auch sie Fußfehler machen und wollen sich nicht der Gefahr aussetzen, daß anschließend bei ihnen Fußfehler geschiedt werden. Bei DDR-Meisterschaften und anderen internationalen Turnieren sind unparteiische geprüfte und bewährte Schiedsrichter und Oberschiedsrichter eingesetzt, die korrekt auf die Einhaltung der Regeln achten.

(Regel 17: Der Aufschläger darf während des Aufschlages
a) seine Stellung weder durch Gehen noch durch Laufen verändern;
b) weder mit dem einen noch mit dem anderen Fuß irgendeinen Teil des Spielfeldes berühren, noch sich anders als hinter der Grundlinie innerhalb der gedachten Verlängerung des Mittelzeichens und der Seitenlinie befinden.)



Frage: Was bedeutet eigentlich das Mittelzeichen?

Antwort: In der Regel 1 ist die Markierung des Tennisplatzes vorgeschrieben; darin eingeschlossen ist auch das Mittelzeichen als gedachte Verlängerung der Mittelaufschlaglinie, wodurch die Grundlinie in zwei Hälften geteilt wird. Sie soll dem Schiedsrichter und dem Spieler die sichere Orientierung geben, daß beim Aufschlag immer nur von der schräg gegenüberliegenden Seite aufgeschlagen wird.

Es wäre also auch ein Fußfehler, wenn der Aufschläger zwar hinter der Grundlinie bleibt, aber seitlich über die Markierung des Mittelzeichens in die andere Hälfte tritt. (Dadurch wird die Diagonale verkürzt.) Sogar eine, wie es in der Regel 7 heißt: „nicht wesentlich beeinflussende Veränderung der Füße des Aufschlägers nach rechts oder links wäre ein Fehler, wenn dadurch die andere Platzhälfte, und sei es nur mit einem Fuß, betreten wird.“



Im Heft 4/78 hat sich in der „Regelecke“ ein Fehler eingeschlichen. Die Antwort zur 2. Frage „... ein im Spiel befindlicher Ball berührt im Einzel einen Doppelspielposten und ...“ ist in der gegenwärtigen Fassung irreführend. Der Fehler liegt darin, daß versäumt wurde, ausdrücklich auf die Anmerkung zur Regel 22 hinzuweisen. Aus dieser Anmerkung ergibt sich

— daß die Regel 22a nur das Einzelspiel und nur den Einzelspielposten betrifft und
— daß der Doppelspielposten im Einzelspiel den Charakter einer „ständigen Einrichtung“ hat, was übrigens auch für die anderen Teile des Netzes ... gilt, die sich außerhalb der Einzelspielposten (oder Einzelstützen) befinden.

Daraus ergibt sich, daß der Spieler, der in einem Einzel einen im Spiel befindlichen Ball gegen einen Doppelspielposten schlägt, von dem der Ball in das richtige Feld springt, den Punkt trotzdem verliert. (Siehe Regel 18b: Ein Spieler verliert den Punkt ...)

b) wenn er den im Spiel befindlichen Ball so zurückspielt, daß dieser den Boden oder eine ständige Einrichtung oder einen anderen Gegenstand außerhalb der Linien trifft, die das Spielfeld seines Gegners begrenzen.) Bei dieser Gelegenheit möchten wir korrigieren, daß es statt Fall 1 zu Regel 20 richtig ... zu Regel 22 heißen muß.



Matej Pampulov (Bulg.): „Au, meine Schulter!“



Oleg Kornblit (Leiter der UdSSR-Delegation): „Und denk' dran, deine Gegnerin hat auch schon kalte Füße bekommen.“



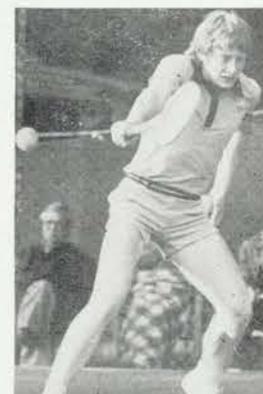
Thomas Emmerich: „Vielleicht war meine Bemerkung vorhin doch ein falscher Zungenschlag?“



Iva Budarova (CSSR): „Hilfe, der Ball kommt!“



Ludmila Makarowa (UdSSR): „Bitte, bitte, lieber Ball, nicht wieder kleben bleiben!“



Thomas Arnold: „Nun ist aber genug, jetzt kann der Emmi auch mal einen abkriegen.“



Traian Marcu (Rum.): „Wo ist denn bloß der Ball geblieben?“

Zinno-
witzer
Auf-,
Rück-,
Schick-
sals-,
Zungen-
Schmetter-,
Rat-
Schläge
foto-
grafiert
von
Kilian

Taroczy schlug alles in Ocean City

Seinen bisher wohl bedeutendsten Turniersieg errang Ungarns Spitzenspieler Taroczy in Ocean City. Dort besiegte er nacheinander Lutz 6:7, 7:5, 7:6, Nastase 6:4, 6:3 und im Finale Moore 6:4, 6:4. Der zuvor in Palm Springs siegreiche Tanner als Moore 6:3, 3:6, 4:6 gescheitert.

Aus einem Turnier in Palm Springs ging Tanner als Sieger hervor, der den Nastase-Bezwinger Ramirez 6:1, 7:6 bezwang. Vorher hatte der Turniersieger die meiste Mühe mit Orantes, den er nur 6:1, 4:6, 7:5 ausschalten vermochte.

Einen krassen Außenseitersieg gab es in Springfield durch den 19-jährigen Schweizer Günthardt, der im Finale Solomon bezwang. Er hatte die Qualifikation — in der 3. Ausscheidungsrunde geschlagen — nur durch Losglück überstanden!

Beim Turnier in Denver setzten sich jeweils die Favoriten klar durch: Connors gewann das Einzel gegen Smith 6:2, 7:6, das eingespielte Paar Hewitt/McMillan das Doppel Stewart/McNair 6:3, 6:2.

Eine schnelle Revanche mußte Ungarns Meister Taroczy in Memphis Lutz mit 6:7, 5:7 zugestehen, der danach auch Riessen 6:7, 6:1, 7:6 schlug aber an Tim Gullikson 5:7, 6:4, 4:6 scheiterte. Gullikson drang sogar ins Endspiel vor, doch da behielt Connors 7:6, 6:3 die Oberhand.

Der Engländer Lloyd besiegte den Inder Krishnan in der Schlussrunde des Turniers von Singapur 6:3, 4:6, 6:3.

Aus dem Turnier in Hollywood ging Nastase als Sieger hervor. Zuvor hatte es eine Reihe von Überraschungen gegeben. So das Ausscheiden von Borg gegen Tom Gullikson mit 2:6, 4:6, den Nastase dann aber im Finale 6:3, 7:5 beherrschte.

Beim Frauen-Turnier in Kansas City dominierte Navratilova. Im Halbfinale schlug sie Virginia Wade 7:6, 6:2, im Endspiel Billie-Jean King, die 6:2, 6:3-Bezwingerin von Evonne Goolagong, mit 7:5, 2:6, 6:3.

Für die größte Überraschung beim Frauen-Turnier in Dallas sorgte die 15-jährige Tracy Austin mit ihrem 6:3, 2:6, 7:6-Sieg gegen Navratilova, deren Siegesserie damit nach 37 vorangegangenen Erfolgen endete. Das USA-Talent schlug die überraschend weit vorgedrungene Betty Smith im Halbfinale noch 1:6, 6:4, 6:1, doch dann ließ sie Evonne Cawley-Goolagong mit 4:6, 6:0, 6:2 nicht zum Turniersieg kommen. In dieser gut besetzten Veranstaltung hatte die Rumänin Virginia Ruzici zunächst Russel 7:6, 4:6, 6:3 geschlagen, war dann aber an Kerry Melville-Reid 6:2, 2:6, 3:6 gescheitert.

Nach vielen Monaten startete Borg wieder in seinem Heimatland Schweden und gewann ein Einladungsturnier in Göteborg nach Siegen über Mayer mit 7:6, 6:3 und Gerulaitis mit 6:4, 1:6, 6:3. Der Engländer Lloyd belegte Platz 3.

Aus dem Turnier in Washington ging Gottfried als 7:5, 7:6-Sieger im Finale gegen Ramirez hervor. Gottfried hatte zuvor Orantes 6:4, 6:2 und in der ersten Runde auch Arthur Ashe 6:4, 6:1 geschlagen, Ramirez war mit 6:4, 6:2 gegen Tanner ins Endspiel eingezogen. Für sein frühes Ausscheiden im Einzel revanchierte sich Ashe im Doppel an der Seite von McEnroe. Erst im Endspiel scheiterten sie an dem schon lange zusammenspielenden Paar Smith/Lutz 7:6, 5:7, 1:6.

Zwei Jahre lang mußte Evonne Goolagong auf eine Revanche gegen Chris Evert warten, die ihr nun im Finale des Turniers von Boston mit 4:6, 6:1, 6:4 gelang. Zuvor hatte sie Navratilova 7:6, 7:6 ausgeschaltet, und Evert war gegen Billie-Jean King 6:3, 6:2 erfolgreich gewesen.

Während beim WCT-Turnier in Las Vegas Borg nach Siegen über Roche mit 6:4, 6:2 und Drysdale mit 6:4, 7:5 ohne große Schwierigkeiten das Finale erreichte, wo er dann Gerulaitis 6:5, 5:6, 6:4, 6:5 bezwang, war Connors schon in der ersten Runde ausgeschieden! Und zwar im lustlosen Spiel gegen Borowiak mit 3:6, 0:6! Gleich eine Auftakt-Niederlage hatte auch Nastase mit 2:6, 2:6 gegen Mayer erlitten.

7:5, 7:5. Im Doppel sorgte das CSSR-Davispaar Kodes/Smid für eine Sensation, als es Gottfried/Ramirez im Halbfinale 7:6, 6:7, 6:3 schlugen, doch im Finale war die Favoritenhäufigkeit gegen Pecci/Prajoux einfach zu groß und sie unterlagen 7:6, 6:7, 1:6.

Bei den Internationalen Meisterschaften der BRD in Hamburg gab es folgende Finalpaarungen: Vilas — Fibak 6:2, 6:4, 6:2; im Doppel der Herren gewannen Fibak/Okker gegen Munoz/Pecci 6:2, 6:4. Bei den Damen siegte Jausovec über Ruzici 6:2, 6:3. Das Doppel sah die beiden Finalpartnerinnen gegen Ebinghaus/Masthoff mit 6:4, 5:7, 6:0 erfolgreich.

Die Internationalen Meisterschaften von Berlin (West) gewann Zednik (CSSR) im Endspiel gegen Elschenbroich 6:4, 7:5, 6:2, der immerhin Hrebec (CSSR) mit 6:2, 6:3 aus allen Finalrunden gerissen hatte. Auch Taroczy (Ungarn) mußte bereits in der 1. Runde gegen Hutka (CSSR) mit 3:6, 6:7 die Segel streichen. Hutka verlor dann aber ganz knapp gegen Jauffret (Frankreich) 6:7, 6:7.

Das erwartete Traumfinale der Internationalen Meisterschaften von Frankreich in Paris fand statt, wurde aber für die Zuschauer zu einer einzigen Enttäuschung. Borg beherrschte Vilas so eindeutig (6:1, 6:1, 6:3), daß man von dem Hasen sprach, der vom Hund so lange gehetzt wird, bis es ihn erwischt. Borg gab in seinen beiden Spielen nicht einen Satz ab. Man könnte vermuten, daß Borg keine Konkurrenz hatte; bis auf den erkrankten Connors war jedoch alles da, was Rang und Namen hatte. Borg schlug den gewiß nicht schlechten Barazzutti (Italien) 6:0, 6:1, 6:0, obwohl der Italiener — ahnend, was ihn bei der Super-Form Borgs erwartet — vorher verlaunten ließ, daß er gegen Borg eine Geheimwaffe einsetzen werde — ein Gewehr, „mit dem ich ihn einfach über den Haufen schieße, anders ist gegen ihn nicht zu gewinnen“. Borg gewann dann gegen Tanner, den Amerikaner mit dem härtesten Aufschlag der Welt, 6:2, 6:4, 7:6 und hatte damit die meisten Spiele abgegeben. Gegen Ramirez kamen dann nochmal 6 verlorene Spiele hinzu (6:3, 6:3, 6:0), so daß Borg insgesamt nur 24 Spiele abgab.

Ohne die verletzte Evonne Goolagong und Navratilova hatte Chris Evert bei den Virginia Slims in Philadelphia wenig Mühe. Sie schlug nacheinander Wendy Turnbull 6:2, 6:1, Virginia Wade 6:3, 6:2 und im Endspiel Billie-Jean King 6:0, 6:4. Die Rumänin Virginia Ruzici war nach einem 6:1, 7:5 gegen Kerry Reid erst im Halbfinale an King 1:6, 2:6 gescheitert.

Nur einen Satz gab Borg beim Turnier in Mailand ab, und zwar im Halbfinale mit 6:7, 6:0, 6:2 gegen Smith. Vorher hatte er Panatta 6:3, 6:3, danach im Finale Gerulaitis 6:3, 6:3 geschlagen. Gerulaitis hatte das andere Halbfinale gegen Mayer 6:7, 7:5, 6:1 gewonnen. Viele starke Spieler überstanden die erste Runde nicht, so Kodes, Nastase und Ramirez. Fibak scheiterte in der zweiten Runde 2:6, 6:2, 3:6 an Smith.

Seinem Sieg in Washington ließ Gottfried einen weiteren in Dayton folgen, wo er im Endspiel Dibbs 2:6, 6:4, 7:6 bezwang. Davor hatte er Tom Gullikson 6:2, 6:4 und im Halbfinale Ashe 6:1, 3:6, 6:3 geschlagen.

Die nach Chris Evert stärksten Frauen standen sich im Finale des Turniers von Oakland mit Navratilova und Evonne Goolagong gegenüber, das Navratilova, die spätere Wimbledon-Siegerin, mit 7:6, 6:4 für sich entschied.

Fast schon eine Selbstverständlichkeit sind Borgs Siege bei den großen Turnieren geworden. In Rom hatte er 1974 als 17-jähriger gewonnen, nun wiederholte der Schwede seinen Erfolg gegen Lokalmatador Panatta. Er benötigte zwar fünf Sätze — 1:6, 6:3, 6:1, 4:6, 6:3 — doch mußte er in einem wahren Hexenkessel spielen. 8000 Italiener feierten nicht nur ihren Landsmann frenetisch, sie ließen sich auch zu groben Unsportlichkeiten hinreißen und warfen Münzen in Borgs Platzhalfe. Zweimal mußte der Schwede erst den Oberschiedsrichter bitten, einzuschreiten.

Das Spiel hatte für Borg auch gleich mit einem Handicap begonnen, denn bei einem Schmetterball fügte er sich eine blutige Wunde über der einen Augenbraue zu. Später ließ er sich allerdings nicht mehr aus dem Konzept bringen. Zu erheblichen Zwischenfällen war es bereits im Halbfinale zwischen Panatta und dem Spanier Higuera gekommen, der zuvor überraschend Gottfried 6:2, 6:3 schlagen konnte. Auf Grund der massiven Zuschauerbelästigungen gab der Spanier gleich nach dem zweiten Satz bei 6:0, 5:7 auf. Zuvor hatte aus Protestgründen schon der englische Schiedsrichter Brown sein Amt mitten im Spiel zur Verfügung gestellt!

Diese turbulenten Meisterschaften hatten mit einem Favoritensterben begonnen. So war Gerulaitis, an Nr. 2 gesetzt, von Panatta 7:6, 7:5 ausgeschaltet worden, Ramirez hatte sich Crealy 6:0, 6:7, 3:6 beugen müssen. Dent scheiterte 3:6, 5:7 an Warwick. Auch Barazzutti, zuletzt Spitzenspieler Italiens, gehörte wie Kodes zu den Geschlagenen. Borg hatte in den ersten Runden mehrfach den Auftaktsatz verloren, sich dann aber sicher behauptet. Gegen Turnierende schlug er Solomon im Viertelfinale 6:2, 6:1 und Dibbs im Halbfinale 6:4, 6:3, 6:0.

Im Frauen-Finale waren Spielerinnen sozialistischer Länder unter sich. Regina Marsikova aus der CSSR schlug Virginia Ruzici aus Rumänien.

Mark Cox, Großbritanniens Mann mit dem großen Kämpferherzen, spielt immer noch ein stilistisch gutes Tennis.

